144. Freitag den 24. Juni 1859. 144.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Sonntags, täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, können die früheren Nummern nur nachgeliefert werden, so weit der Vorrath reicht.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden, außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute **G. Bielefeld**, Alten Markt Nr. 87, **A. Kunkel**, Wasserstraße Nr. 31, **Krug & Fabricius**, Breslauerstraße Nr. 11, **Jacob Appel**, Wilhelmsstraße Nr. 9, **M. Grätzer**, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke, **Adolph Latz**, Wilhelms-Platz Nr. 10, **Carl Borchardt**, Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nr. 19, **E. Preiß**, Sapiehaplatz Nr. 1, **Leitgeber**, gr. Gerberstraße Nr. 16, **Pajewski**, Wallischei Nr. 95 neben der Apotheke, und **Koschmann Labischin & Comp.**, Schuhmacherstraße Nr. 1, Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 1stes Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um **3 Uhr** ausgeben.

Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem Königlichen Postamt hieselbst erfolgen, wir bemerken indeß, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hieher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen Extrablätter.

Posen, den 24. Juni 1859.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 24. Juni. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Brunnenarzt Dr. Fleckles zu Karlsbad den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Rektor an der katholischen Knabenschule zu Neisse, Mueller, und dem Schullehrer Biedermann zu Wildbahn im Kreise Militsch das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den bisherigen Ministerresidenten Freiherrn v. Richthofen zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei den großherzoglich mecklenburgischen Höfen und den freien Städten Hamburg, Lübeck und Bremen, so wie den Kammergerichtsrath v. Wegner zum Obertribunalsrath zu ernennen, und dem Staatsanwaltsgehülfen v. Bönninghausen in Lippstadt den Charakter als Staatsanwalt zu verleihen.

Der Regierungs- und Baurath Koppin zu Gumbinnen ist in gleicher Eigenschaft nach Breslau versetzt worden.

Der praktische Arzt &c. Dr. Andersek zu Liegnitz ist in Stelle des auf sein Ansuchen aus dem Staatsdienst entlassenen Sanitätsraths Dr. Müller zum Kreisphysikus des Kreises Liegnitz ernannt; am Cöllnischen Realgymnasium in Berlin die Beförderung der ordentlichen Lehrer Dr. Kersten, Dr. Kuhlmey und Dr. Hermes zu Oberlehrern, und die Anstellung des Dr. Bischoff als ordentlicher Lehrer, so wie an der Königsstädtischen Realschule in Berlin die Anstellung des Schulamtskandidaten Martus als ordentlicher Lehrer genehmigt, und am Gymnasium zu Marienwerder der Sprachlehrer Gräser als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Weimar, Donnerstag 23. Juni, Abends 8 Uhr. Die **Großherzogin Wittwe, Mutter Ihrer königlichen Hoheiten** der Frau Prinzessin von Preußen und der Frau Prinzessin Karl, Tante des Kaisers Alexander von Rußland, ist so eben gestorben.

Paris, Donnerstag 23. Juni. Die Schweizertruppen haben am 21. d. Perugia nach einem heftigen Kampfe eingenommen. — Der heutige „Moniteur" bringt die Ernennung der Mitglieder im Bureau der Legislativen.

Bern, Donnerstag 23. Juni, Nachmittags. Nach einer hier eingetroffenen Depesche aus Turin vom heutigen Tage haben die von Rom abgesandten päpstlichen Truppen Perugia, das von einer geringen Anzahl aber lebhaft vertheidigt wurde, nach dreistündigem Kampfe genommen; die Stadt wurde der Plünderung übergeben und Frauen und Wehrlose getödtet. Der Belagerungszustand ist proklamirt worden. — In Tessin hat der Bundesrath das Divisionskommando entlassen und ist nur eine Brigade daselbst zurückgeblieben.

(Eingegangen 24. Juni, 7 Uhr Morgens.)

Verona, Donnerstag, 23. Juni. Das kaiserlich östreichische Hauptquartier ist nach Valeggio verlegt; die Stimmung der Truppen ist vortrefflich. (Hiernach gewinnt es den Anschein, als ob eine Aktion in nächster Aussicht stände.) — **In Antivari werden neben den französischen auch englische Kriegsschiffe erwartet.** (Valeggio ist ein Dorf mit etwa 5000 Einwohnern südwestlich von Verona am Mincio, von Villafranca aus nordwestlich, vorwärts nach Peschiera zu gelegen. — Antivari ist eine feste Stadt in türkisch Albanien, nahe der dalmatinischen Grenze, südlich von Cattaro und Budua, westlich von Scutari. D. Red.)

(Eingegangen 24. Juni, 8 Uhr 44 Min. Vorm.)

Paris, Freitag, 24. Juni. Die dem König Victor Emanuel in Italien allseitig angetragene Diktatur veranlaßte die Meinung, daß Piemont ohne Anhörung der Volkswünsche und der Großmächte unter dem Schutze des französischen Heeres ganz Italien zu Einem Staate vereinigen wolle. Eine derartige Konjektur entbehrt jeden Grundes. Die befreiten und die von ihren Fürsten aufgegebenen Bevölkerungen wollen gemeinschaftliche Sache gegen Oestreich machen, und in dieser Absicht stellen sie sich naturgemäß unter die Protektion des Sardenkönigs. Die daraus resultirende Diktatur ist aber nur eine temporäre Macht, welche durch die Vereinigung der gemeinsamen Kräfte in Einer Hand den Vortheil gewährt, den Kombinationen der Zukunft nicht zu präjudiziren. (Dieses Telegramm ist uns ohne Quellenangabe zugegangen; vermuthlich giebt es den Inhalt eines Artikels aus dem „Moniteur". D. Red.)

(Eingeg. 24. Juni 11 Uhr 5 Min. Vorm.)

CH Posen, 24. Juni.

Die Vermittelungsversuche aus der Zeit vor dem Ausbruch des Krieges sind zwar durch den schnellen Lauf der Ereignisse in Italien fast zu einem Stück alter Geschichte geworden. Dennoch haben die von der britischen Regierung veröffentlichten Aktenstücke über die damaligen Unterhandlungen, deren auch in ds. Bl. soweit nöthig Erwähnung geschehen, einen gewissen Werth, weil sie in die Stimmungen und Absichten der betheiligten Kabinette einen tiefen Blick thun lassen.

Vor Allem ist man den vielgeschmähten Tory-Ministern, welchen vor Kurzem das Steuerruder der Regierung entrissen worden ist, die Anerkennung schuldig, daß sie redlich bemüht waren, die heraufziehenden Kriegswolken zu zerstreuen. Obwohl sie mit Gewissenhaftigkeit die Linie strengster Unparteilichkeit inne hielten, wußten sie doch ihre Achtung vor den vertragsmäßigen Rechten und vor der bestehenden Ordnung der Dinge so nachdrücklich zu offenbaren, daß Napoleon für gut fand, sein Spiel einstweilen noch zu verdecken und sich zu den friedlichsten Absichten zu bekennen. Man darf sogar nach Kenntniß jener Aktenstücke annehmen, daß die damaligen Leiter der englischen Politik mit imposanter Entschiedenheit für die Geltung der europäischen Verträge eingeschritten wären, wenn sie in der Stimmung des Parlaments und des Landes eine kräftige Stütze gefunden hätten. Aber die Opposition lähmte die Thätigkeit der Regierung und gab der französisch-russischen Intrigue Gelegenheit, ihre Netze so künstlich auszuspannen, daß die östreichische Politik, trotz aller ihrer Vorsicht, sich darin fangen ließ und die Verantwortlichkeit für einen Friedensbruch auf sich nahm, welchen die Gegner moralisch verschuldet hatten.

Ein ganz besonderes Interesse knüpft sich an eine Depesche des Grafen Cowley vom 9. März 1859, in welcher der edle Lord seinem Kabinet über den Gesammtverlauf seiner Mission Bericht erstattet. Es geht daraus hervor, daß die damaligen Unterhandlungen recht befriedigende Aussichten eröffneten, da Graf Buol auf alle Vorschläge des britischen Vermittlers bereitwillig eingegangen war. Unter den von England befürworteten Punkten stand obenan die Räumung des Kirchenstaates von den fremden Truppen, woran sich das Verlangen schloß, die päpstliche Regierung zur Durchführung administrativer Reformen zu vermögen. In ersterer Beziehung war Graf Buol gleich einverstanden und schlug nur eine allmälige Zurückziehung der Truppen vor, damit die päpstliche Regierung die nöthige Zeit erhalte, um eine genügende Militär- und Aufsichtsmacht zu organisiren. Auch den Schritten zu Gunsten administrativer Reformen im Kirchenstaate wollte Graf Buol sich anschließen, doch führte er an, daß Frankreich, nachdem es für jenen Zweck gewisse Anträge gestellt, die östreichischen Gegenvorschläge bisher ohne Antwort gelassen habe. Bei Erörterung der Beziehungen zwischen den Höfen von Wien und Turin trat Graf Buol sofort mit der Ansicht hervor, daß der Friede nicht als gesichert erachtet werden könne, so lange Sardinien in den Waffen bleibe. In Betreff des kitzlichen Punktes der Spezialverträge berichtet Lord Cowley, daß Graf Buol sich bereit erklärt habe, in Erwägung zu nehmen, ob dieselben nicht durch eine andere Kombination zu ersetzen seien, welche ohne das Auskunftsmittel der östreichischen Intervention genügende Sicherheit gegen die Gefahren der Revolution und der Anarchie böte. Zwei Projekte kamen in dieser Beziehung zur Besprechung: die Neutralität des sardinischen Gebiets und die Bildung eines Vereins der kleinen italienischen Staaten, um sich im Falle von Unruhe gegenseitige Unterstützung zu leihen. Als besondere französische Vorschläge knüpften sich an diese Punkte das System einer steuerbewilligenden Landesvertretung für alle italienischen Staaten und die Einführung einer katholischen Hülfssteuer für den Papst, um eine Ermäßigung der Steuern im Kirchenstaate auszugleichen. Nur gegen das letztere Projekt schien Graf Buol entschiedenes Widerstreben zu äußern. Schließlich erklärt der britische Diplomat, daß Oestreich der französischen Politik entschiedene Kriegsabsichten zuschreibe, und erst in der Entwaffnung Sardiniens ein Unterpfand für die Aufrichtigkeit der Friedensanerbietungen Frankreichs finden werde.

So ist denn durch den Bericht des unparteiischen Vermittlers festgestellt, daß Oestreich zu einer friedlichen Lösung der italienischen Verwickelungen die Hand bot, jedoch von vornherein die Entwaffnung Sardiniens als die unerläßliche Vorbedingung fruchtbarer Unterhandlungen bezeichnete. Der Kaiser Napoleon seinerseits leugnete beharrlich das Vorhaben eines Angriffs auf die Rechte Oestreichs, aber er setzte die eigenen Rüstungen fort nnd ließ die Agitation Sardiniens ihren Gang gehen, bis er seine lange vorbereiteten Pläne zur Ausführung bringen konnte. Bis jetzt hat das Kriegsglück dem kühnen Hazardspieler gelächelt; doch ist Europa noch stark genug, der Napoleonischen Diktatur in den Weg zu treten, und Deutschland rüstet sich, um in dem ehrenvollen Kampfe den Vortritt zu haben.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 23. Juni. [Zum Verständniß einer halbamtlichen Kundgebung; Erwartung eines Waffenstillstandes; General v. Bonin.] Die halbamtliche Note in der „Preuß. Zeitung" (vergl. unsre gestrige Ztg.; d. Red.) hat Aufsehen erregt, weil sie in Betreff zweier wichtiger Punkte ziemlich verständliche Andeutungen giebt. Man erfährt zuerst, daß Preußen zur Stunde noch frei von jeder Verpflichtung ist, welche der Freiheit seiner politischen Handlung irgend welche Schranken setzen könnte. Diese Versicherung vernichtet mit einem Schlage alle Gerüchte, welche von dem Abschluß eines Vertrages oder doch einer sonstigen Vereinbarung zwischen Preußen und Oestreich wissen wollten. Es versteht sich von selbst, daß die preußische Politik keine äußere Verpflichtung für eine der streitenden Parteien eingehen darf, wenn sie das Werk der Vermittelung mit gewissenhafter Unbefangenheit und mit Aussicht auf Erfolg in die Hand nehmen will; dabei ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß Preußen die Rechte Oestreichs kräftig vertreten kann, soweit dieselben mit den wahrhaften Interessen Deutschlands und Europa's zusammenfallen. Leider berechtigt indeß der Schluß der erwähnten Note zu der Vermuthung, daß Preußen, indem es für eine, das Recht und die Selbständigkeit Deutschlands wahrende Politik die Führung in Anspruch nimmt, noch immer auf die Opposition widerstrebender Interessen und Auffassungen bei den Bundesstaaten stößt. Man dürfte glauben, daß Preußen durch seine ganze bisherige Haltung und durch die umfassenden Opfer, denen es sich unterzogen, den deutschen Bundesgenossen genügende Bürgschaften für den Ernst und die Uneigennützigkeit seiner Absichten gegeben hat. Wenn trotzdem eine vorgängige Verständigung nicht gelingen sollte, so wird Preußen nichts andres übrig bleiben, als ruhig den vorbestimmten Gang seiner Politik als europäische Großmacht zu verfolgen und den deutschen Bundesgliedern anheimzugeben, ob sie seine Aktion durch freiwilligen Anschluß verstärken, oder in führungsloser Absonderung unter die rollenden Räder der Ereignisse gerathen wollen. — Heute war hier in unterrichteten Kreisen davon die Rede, daß Preußen den sofortigen Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den kriegführenden Parteien eifrig betreibt und Aussicht hat, seine Bemühungen mit Erfolg gekrönt zu sehen. Es wäre dies allerdings umsomehr ein Erfolg, als man annehmen dürfte, daß die Bemühungen Preußens auch von Seiten Englands und Rußlands unterstützt worden sind. In zweiter Linie steht dann die Aussicht, daß die drei neutralen Großmächte zusammentreten würden, um einen Entwurf für Friedenspräliminarien zu vereinbaren und nach beiden Seiten hin zu empfehlen. — Es gilt für gewiß, daß der Kriegsminister, sobald die militärischen Operationen Preußens in ein weiteres Stadium vorrücken sollten, seinen administrativen Funktionen entsagen wird, um den Oberbefehl über eine Heeresabtheilung zu übernehmen. General v. Bonin zählt nicht allein zu den umsichtigsten und beliebtesten Offizieren Preußens, sondern er hat bekanntlich auch die Schule praktischer Erfahrung durchgemacht.

— [Se. Maj. der König] hat auch in den letzten Tagen wie in der ganzen Zeit seit der Rückkehr nach Sanssouci täglich Promenaden zu Fuß und zu Wagen in die Umgegend von Sanssouci gemacht. Der Fortschritt des Ausbaues der neuen Orangerie und der angrenzenden Anlagen beschäftigt Se. Maj. vielfach. Am Dienstag hielt Allerhöchstderselbe eine Berathung über die Anlage der neuen Terrasse mit dem Geheimen Ober-Baurath Stüler und dem General-Garten-Direktor Lenné. Am Mittwoch, während Ihre Maj. die Königin Abends J. K. H. der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz einen Besuch machte, begab sich Se. Maj. der König zu Fuß nach dem Rosengarten von Charlottenhof, wo der Thee eingenommen wurde.

— [Stimmen zur Situation.] Der „Hamburger Korrespondent" sagt in einem Artikel über den Einzug Louis Napoleon's und seines Alliirten in Mailand: „Es muß Licht werden in den europäischen Zuständen. Ob Oestreich einen Streif Italien

mehr oder weniger besitzen soll, ob diese oder jene kleinere Dynastie durch einen Austausch befriedigt wird, oder nicht, Alles das sind europäisch untergeordnete Fragen; selbst die strategische Bedeutung der Mincio-Linie würde kaum in Betracht kommen, wenn Deutschland Das wäre, was es sein soll und kann. Aber ob der Bonapartismus der allmächtige Faktor sein darf in Europa, der Fürsten absetzt und einsetzt, der die Volkssouveränetät, der Legitimität und dem monarchischen Prinzip zum Trotz, proklamirt, der die revolutionäre Meute über Europa losläßt, wenn er sie nicht nach Cayenne schaffen kann; ob Englands Rüstungen nur eigne Furcht verrathen, oder den Entschluß bethätigen, dem Kontinental-Alliirten ein „bis hierher und nicht weiter“ zu gebieten; ob Rußlands Warnungen ein Ausfluß seiner neuen Politik, die mit allen Traditionen der heiligen Allianz gebrochen, ein Resultat seines dreijährigen Insichgehens sind; ob das europäische Gleichgewicht nur noch ein Schwanken zwischen dem Cäsarismus rechts und dem Cäsarismus links bedeuten und Deutschland mundtodt erklärt werden soll, wenn es bei der Veränderung aller Stellungen um die Festigkeit seiner eignen besorgt wird, das sind die Fragen, über welche wir Licht haben müssen. Schwerlich sobald auf einem Kongresse, denn noch ist Oestreich nicht besiegt, noch das Napoleonische Wort nicht eingelöst ... Wir müssen uns selbst Licht verschaffen, nicht durch hinhaltende Worte, denn die Tuilerien verstehen auch die Sammetpfote herauszukehren, sondern durch bindende, präzise Zusagen .... Und daß diese gehalten werden, dafür müssen unsere Bayonnette uns bürgen.“

Dramburg, 21. Juni. [Hagelschlag.] Gestern in der Mittagsstunde zogen 4 Gewitter von Osten nach Süden, von heftigem Regen, der einem Wolkenbruch glich, und großem Hagel begleitet, über unsere Stadt, Wie bei Abgang dieses Berichts bekannt geworden, sind die Ortschaften hiesigen Kreises: Schönfeld, Sabin, Güntershagen, Zülshagen und ein Theil der Feldmark von Dramburg, welche an Zülshagen und Baumgarten grenzt, nebst dem Dorfe Janicow strichweise, dahingegen Baumgarten total verhagelt. In letzterem Orte hat man Hagelkörner von der Größe eines Taubenei's noch Abends und sogar noch heute Morgen, wie Augenzeugen versichern, auf dem Felde, das einer Scheunflur gleicht, gefunden. Die bäuerlichen Wirthe in Baumgarten sind gegen Hagelschaden nicht versichert, aber der Besitzer des Guts, v. Gülich, hat bei der Magdeburger Gesellschaft seine Saaten mit 22,000 Thaler assekurirt. (Nd. Z.)

Danzig, 21. Juni. [Der Schrauben-Dampfer „Grille“], welcher vorgestern plötzlich Befehl erhalten hatte, sich demnächst nach Swinemünde zu begeben, fuhr noch gestern Abend 9 Uhr von der Werft nach der Rhede hinaus. (D. Z.)

† Vom Isergebirge, 22. Juni. [Mobilmachung in Böhmen und Preußen; Petition; Schützenfeste 2c.] Hier an der Grenze läßt sich der Unterschied so recht grell bemerken, der zwischen unserer und der nachbarlichen Mobilmachung besteht; die Stimmung in Böhmen ist gereizt und unzufrieden und das Czechenthum verleugnet sich dort durchaus nicht. Die Leute gehen unwillig und murrend zu den Waffen, die sie Wochenlang in Civilkleidung tragen, da der Umfang des italienischen Krieges doch die normalen Grenzen weit übersteigt. Die Aushebung in Böhmen hat ebenso 16jährige als 48jährige betroffen, dagegen hat die Provinz noch wenige Menschenverluste zu betrauern, weil erst an den letzten Treffen böhmische Regimenter Theil genommen haben, die sich aber mit derselben Tapferkeit geschlagen, wie das ganze östreichische Heer. Wie opferwillig und freudig dagegen eilen unsere Wehrmänner zu den Fahnen, so traurig auch für manchen Besitzenden das Scheiden von Haus und Hof ist! In wenigen Tagen ist die Wehmuth der freudigsten Zuversicht gewichen; mit festem Vertrauen folgen sie willig ihren Führern, der Gedanke, daß das Vaterland ihrer bedarf, daß sie ihr König ruft, verscheucht bald die Wolken von ihrer Stirn. Das Publikum wird namentlich durch die Einberufung der Aerzte hier und da schon hart getroffen, schon ist manche Stadt ganz ohne ärzliche Hülfe am Orte. In mehreren Dörfern, wie z. B. Langenöls, sind durch die Mobilmachung frühzeitig große Ferien eingetreten. — Es zirkulirt in hiesiger Gegend eine Petition an den Prinz-Regenten wegen Nichtzulassung der jüdischen Gutsbesitzer zu den Kreistagen, womit die Unterzeichner ihr Petitionsrecht wahren wollen, und es haben Gutsbesitzer, bäuerliche Vertreter bei den Kreistagen und auch Bürgermeister unterzeichnet; von der Unterzeichnung abgehalten hat indeß Viele der Umstand, daß, so streng patriotisch die Petition auch gehalten, doch zwischen den Zeilen eine Mißstimmung gegen das jetzige Ministerium klar durchleuchtet. Sollte die Petition zur Absendung kommen, so bereitet sich bereits eine gegnerische Petition vor, dazu bestimmt, dem Ministerium ein entschiedenes Vertrauensvotum zu geben. — Die Feier des Pfingstschießens ist in Anbetracht der ernsten Zeiten in mehreren Städten hiesiger Gegend unterblieben. In Greiffenberg hat sie ein Opfer gekostet. Ein junges Mädchen, etwas nervenschwacher Natur, verfiel bei den ersten Trommelschlägen der ausrückenden Gilde in Krämpfe und war, trotz ärztlicher Bemühung, in einer Stunde bereits eine Leiche; daß gerade diese Töne so gewirkt, dazu trug der Umstand bei, daß der Bräutigam des jungen Mädchens vor wenigen Tagen einberufen worden war.

Koblenz, 21. Juni. [Unterstützung.] Die Frau Prinzessin von Preußen hat den Komité's für die Wasserbeschädigten in den Kreisen Ahrweiler und Mayen die Summe von 100 Thlrn. zustellen und denselben zugleich eröffnen lassen, wie ganz außerordentlich schmerzlich J. K. Hoheit durch die Kunde von dem furchtbaren Ereigniß des 11. d. berührt und zu tief empfundener Theilnahme erregt worden sei.

Thorn, 22. Juni. [Verbot.] Nach eben eingegangener telegraphischer Depesche des Ministers des Innern ist den Jesuiten die Mission in Thorn untersagt. (Ostf. Z.)

Oestreich. Wien, 21. Juni. [Tagesbericht.] FZM. Graf Gyulai ist vor drei Tagen in Baden bei Wien angekommen, um daselbst die Kur zu gebrauchen. — Das Handelsministerium hat die Ermächtigung ertheilt, daß alle jungen Leute aus dem gewerbetreibenden Stande, die bereits eine Lehrzeit von zwei Jahren gut bestanden haben, falls sie in ein Freikorps aus Patriotismus eintreten, ohne Weiteres freizusprechen sind. — Der Prozeß der „Presse“ gegen den Redakteur der „Kirchenzeitung“ ist in letzter Instanz entschieden worden. Der oberste Gerichtshof hat die vom Ober-Landesgerichte ausgesprochene Verurtheilung des Dr. Brunner, Redakteurs der „Kirchenzeitung“, zu einer Geldstrafe und den Kosten bestätigt. — Der „Wanderer“ meldet: In Galizien bildet sich eine Judenlegion, die von ihren Stammesgenossen erhalten wird und beweisen will, daß die Söhne Israels jetzt noch eben so wacker kämpfen, wie damals, als sie unter den Makkabäern die Römlinge schlugen.

— [Vermittelungs-Versuche.] Frankreich soll bereits erklärt haben, die Vermittelung Preußens annehmen zu wollen. (?) Es konnte sich hierzu um so eher entschließen, da es der Unterstützung Englands und Rußlands sicher ist. Was die erstere Macht betrifft, so erfährt man, daß von Seiten des neuen Kabinets bereits die Absicht ausgesprochen worden sein soll, auf Grundlage der Lostrennung der Lombardei von Oestreich Unterhandlungsanträge zu machen, wobei es aber die Annexation Oberitaliens an Sardinien nicht unterstützen würde. Da Letzteres ebenfalls nicht in der Absicht Frankreichs liegen dürfte, so wird sich dieses um so weniger gegen die englischen Unterhandlungsanträge aussprechen, indem Eins gegen Hundert zu wetten ist, daß die letzteren von Oestreich nicht angenommen werden, welches im Besitze einer kolossalen Streitmacht und der besten Hoffnungen des Landes die Lombardei so leichten Kaufs nicht aufgeben wird. Vor einer neuen entscheidenden Schlacht dürfte der Thätigkeit der Diplomatie kaum ein günstiges Prognostikon gestellt werden können. (Schl. Z.)

— [Stimmung der Bevölkerung; die Ultramontanen; Fremdenpolizei; die Haltung Rußlands.] Mit der zweiten Rekrutirung dürfte man in einzelnen Provinzen auf Schwierigkeiten stoßen. Namentlich scheint sich in Ungarn ein Mangel an Bereitwilligkeit anzukündigen. So erzählt man sich von einer bezüglichen Erklärung, welche die Kumanier abgegeben hätten. Aber selbst in jenen Provinzen, in welchen eine größere Anhänglichkeit lebt, wird der Augenblick wahrgenommen, die Regierung auf lange versäumte Pflichten hinzuweisen. So äußern sich unter Anderm die Tiroler mitten unter den erfreulichsten Rüstungen: man habe allerdings über so Manches zu klagen, aber man hoffe, die Regierung werde jetzt nicht undankbar sein und werde ihre Unterthanen für die außerordentliche Opferbereitwilligkeit nach Wiederkehr des Friedens mit der Erfüllung langgehegter Wünsche lohnen. — Während draußen im Felde die männliche Bevölkerung Oestreichs ihr Blut verspritzt, arbeitet daheim die ultramontane Partei im Trüben fort. Für gestern war in der Universitätskirche das Fest des heiligen Aloysius von Gonzaga (eines sanktifizirten Jesuiten) angesagt. Wer nach verrichteter Beichte und Kommunion die Kirche besucht und daselbst „nach der Meinung (?) des heiligen Vaters“ um Frieden und Einigkeit unter den christlichen Fürsten (respektive Wiederherstellung des Friedens), um Erhöhung und Ausbreitung der katholischen Kirche auf dem ganzen Erdkreise, um Ausrottung der Ketzereien und Irrlehren“, endlich für das bedrängte Oberhaupt der Kirche und für den Kaiser betet, erhält einen vollkommenen Ablaß. Jetzt, wo ein protestantischer Staat für Oestreich, wenigstens nach der hiesigen Auffassung, eintritt, predigen diese Stillen im Lande gegen Ketzereien und Irrlehren, d. h. gegen Protestanten und Juden u. s. w. Jedenfalls zeugt dies von mehr Dreistigkeit als Takt. — Seit einiger Zeit wird hier in Wien der Fremdenpolizei wieder eine besondere Sorgfalt gewidmet. Wie ich höre, ist die Errichtung eines Fremdenbureaus beschlossen worden, welches ausschließlich mit der Ueberwachung der Fremden betraut werden soll. Ebenso spricht man von der Errichtung eines Bureaus zur Ueberwachung der politisch Verdächtigen. — Aus Rußland lauten die neuesten Nachrichten fortwährend sehr schlimm. Sie stimmen sämmtlich darin überein, daß wir außer Frankreich auch noch Rußland zu bekämpfen haben werden, wenn der Friede nicht wenigstens bis zum Herbste zu Stande kommt. Vorläufig ist man jedoch hier zu einem Frieden nichts weniger als geneigt. (V.Z.)

— [Intoleranz.] Aus Tarnow in Galizien wird der „Bresl. Z.“ folgende Geschichte gemeldet: Die kleine Stadt besteht überwiegend aus katholischen und jüdischen Einwohnern, und nur einige zwanzig evangelische Familien leben dort. Vor wenigen Wochen ereignete sich in einer dieser evangelischen Familien ein Todesfall, und da man keinen evangelischen Kirchhof besitzt, so stellten die Hinterbliebenen an ihre katholischen Brüder das Gesuch, ihnen die Beerdigung auf dem katholischen Kirchhof zu gestatten. Das Ansinnen wurde zurückgewiesen. Während der Unterhandlungen waren aber Tage vergangen; das längere Liegen der Leiche fing bei der Hitze an, unangenehme und gesundheitsschädliche Folgen zu haben, und die Verlegenheit der kleinen und, wie es scheint, in nicht sehr günstigen Verhältnissen lebenden evangelischen Gemeinde war aufs Höchste gestiegen, als die dortigen Juden zusammentraten, schnell die nöthige Summe zusammenschafften und einen entsprechenden Fleck Landes kauften, welchen sie ihren evangelischen Brüdern als Begräbnißplatz schenkten.

Wien, 22. Juni. [Die Vermittelung.] Ein Korrespondent der „BHZ.“ schreibt: Ich glaube die wesentlichsten Grundzüge der Vorschläge, welche Preußen zur Herstellung des Friedens zu machen beabsichtigt, zu kennen. Ich kann nicht für jeden einzelnen Punkt und noch weniger für die Authentizität der Fassung eine Bürgschaft übernehmen, ich habe aber Ursache zu glauben, daß in der Hauptsache das Richtige in nachstehender Aufstellung wiedergegeben ist: 1) Die kriegführenden Parteien verbleiben in den Stellungen, welche sie gegenwärtig einnehmen, für die Dauer der Verhandlungen. 2) Die Feindseligkeiten bleiben für dieselbe Dauer suspendirt. 3) Ein Kongreß tritt zusammen, der die Verhandlungen auf der Basis der Verträge von 1815 führt. Die Verträge können in ihren Grundlagen nicht verändert werden, vor Allem bleibt die durch sie gezogene Begrenzung der Besitzverhältnisse in Italien unberührt. 4) Oestreich hebt die Spezial-Verträge mit den italienischen Staaten auf oder erhält sie mit denjenigen Modifikationen aufrecht, welche der Kongreß als zulässig bezeichnen wird. 5) Die künftigen inneren Einrichtungen der Staaten Italiens werden vom Kongreß in ihren Grundzügen geregelt. Ich bemerke, daß dieses Programm der preußischen Vermittelung, wie es in hiesigen diplomatischen Kreisen verbreitet ist, an mancher unterrichteten Stelle Zweifeln (die auch wohl gerechtfertigt sein möchten; d. Red.) begegnet, ich will es aber gleichwohl nicht zurückhalten, da anderseitig größeres Gewicht darauf gelegt wird. Jedenfalls aber kann ich der Meinung mit Bestimmtheit entgegentreten, daß diese Vorschläge aus einer Vereinbarung mit Oestreich hervorgegangen wären.

Triest, 20. Juni. [Irreguläre türkische Truppen] haben in der Nacht vom 16. bis 17. d. das Dorf Kremeni besetzt; am 15. ist ein türkisches Bataillon in Bilesda, am 16. eines in Trebinje eingetroffen.

Bayern. München, 21. Juni. [Ausmarsch.] Nunmehr steht fest, daß das 7. (bayrische) Armeekorps innerhalb acht Tagen ausmarschirt. Alle nöthigen Befehle wurden bereits dazu gegeben. Man schließt aus denselben, daß die bayrischen Truppen, unter ihrem Feldmarschall Prinzen Karl, vorerst eine Aufstellung längs des Main nehmen werden. Bereits ist die Hauptreserve der Munition nach der Festung Ingolstadt dirigirt worden, wo gegen 1000 Wagen konzentrirt bleiben, um damit den Bedarf an Munition nach jedem beliebigen Punkte des Landes verführen zu können.

Hannover, 21. Juni. [Unterhandlungen mit Preußen; Stimmung in der Armee.] Wie man hier hört, hat Preußen, um die ihm zustehende Hegemonie in einem deutschen Kriege ausüben zu können, von den Souveränen der Mittelstaaten das doppelte Recht beansprucht, einmal das Avancement in der Armee, sodann ihre Dislocirung frei zu bestimmen, weil nur so die zur guten Führung erforderliche Freiheit der Bewegung zu erreichen stehe. Trotz des triftigen Grundes, der namentlich in Rücksicht auf den zweiten Punkt durchgeschlagen, werde dennoch der erste vielfach beanstandet. — Der Kamaschendienst, dem sich die jetzt vollzählig eingestellten 10 Bataillone in ihren Garnisonen ergeben müssen, genügt für die Leute nicht, sie wünschen dem Feind entgegen, oder nach Haus geführt zu werden. Mittlerweile äußert sich die überschüssige Kraft zuweilen in Raufereien und Händeln, deren einige hier dieser Tage für die Gardejäger und Genietruppen blutige Köpfe setzten. Anfangs sprach man sogar von einer erschlagenen Patrouille. Da man den Gedanken, die Truppen ein befestigtes Lager bei Nienburg beziehen zu lassen, jetzt wohl vollständig aufgegeben hat, so wird die kürzlich von hier aus an die oberste Militärbehörde in Hamburg gerichtete Botschaft von einer nahe bevorstehenden Mobilisirung des 10. Bundesarmeekorps und Konzentrirung desselben in Düsseldorf in mehr als einer Hinsicht auf Sympathien stoßen.

— [Anschluß an Preußen.] Die Frage, was die Mittelstaaten jetzt beginnen werden, nachdem Preußen seine Armee mobilisirt, bewegt hier jetzt alle Gemüther. Dem Vernehmen nach hat unsre Regierung noch keine Rückäußerung auf die letzte preußische Cirkularnote gegeben, in der Preußen die Erwartung ausspricht, daß die deutschen Staaten sich seinen diplomatischen wie militärischen Schritten anschließen. Daß dieser Erwartung von Seiten unsrer Regierung entsprochen werde, ist der dringende Wunsch unsres Volkes in seiner großen Mehrzahl. Die Gefahren, von denen unser Vaterland bedroht ist, sind so groß, daß ihnen nur durch eine einheitliche militärische Aktion und durch die äußerste Kraftanstrengung, durch Aufbietung der gesammten Volkskraft wirksam begegnet werden kann. In Bezug auf die einheitliche Leitung der deutschen Streitkräfte will es uns am rathsamsten scheinen, daß die deutschen Regierungen auf die Ernennung eines Bundesfeldherrn verzichten und ihre Heere unter den Oberbefehl Preußens stellen. Die Verstärkung der preußischen Armee durch die Wehrkraft der deutschen Staaten muß jetzt die Devise aller wahrhaft patriotisch denkenden Männer sein. Damit möge Hannover den Anfang machen und seine ganze Armee unter den Oberbefehl Preußens stellen. (V. Z.)

Sachsen. *Dresden, 22. Juni. [J. G. v. Quandt †.] Wir haben den am 19. d. erfolgten Tod des den Kunstfreunden wohlbekannten, als Kunstschriftsteller geachteten Sammlers Joh. Gottlob v. Quandt zu berichten. Wer die Kunstschätze von Dresden näher prüfte, ließ die mit Liberalität geöffnete Gallerie des Verstorbenen gewiß nicht aus. Sie ist bedeutend gerade in sonst bei öffentlichen Kabinetten schwach vertretenen Partien. Schon sehr früh legte er zu ihr den Grund und arbeitete daran mit großer Vorliebe und vielem Fleiß. Das 1853 erschienene Verzeichniß seiner Kupferstichsammlung zeugt von der Reichhaltigkeit und Vollständigkeit derselben. Auch diese liebte er gemeinnützig zu machen, indem er in früherer Zeit in seiner Wohnung Vorträge über die Geschichte der Kunst und der Künstler hielt, welche er durch Vorlegung der bedeutendsten Blätter angenehm zu erläutern wußte.

Württemberg. Stuttgart, 21. Juni. [Ausmarsch nach Heilbronn.] Nachdem der König die Parade über die hier liegende Abtheilung der Landwehr abgenommen und letztere nunmehr den Wachdienst angetreten hat, so ist die hiesige Garnison, bestehend aus dem 2., 3. und 6. Inf. Reg. und dem 2. Reiter-Reg., in vollständiger Feldausrüstung nach Heilbronn abmarschirt, wohin auch der Generalstab des württembergischen Korpskommandanten, Generallieutenant v. Miller, sich begeben hat, gleichwie die zum Ausmarsch designirten Theile der Ludwigsburger und der Ulmer Garnison dorthin gesandt worden sind. Die Truppen werden zwischen Heilbronn und Oehringen in Quartieren, beziehungsweise in einem Lager untergebracht. Als theilweiser Ersatz für die ausrükkende Mannschaft sind zwei Kompagnien des 1. Inf.-Regts. aus Ulm hier eingetroffen, und der Rest wird in den nächsten Tagen erwartet; doch soll der Aufenthalt dieses Regimentes oder wenigstens eines Theiles desselben nur ein vorübergehender sein. Jedenfalls ist das Kommando des Stadtreiterkorps angewiesen worden, diese Bürgergarde zu Pferde einmal in der Woche zum Exerzieren ausrücken zu lassen, ein Beweis, daß man an die Möglichkeit weiterer Truppenausmärsche und der gemeinschaftlichen Versehung des Wachdienstes durch Militär- und Bürgergarden denkt. (N. P. Z.)

Baden. M Freiburg, 22. Juni. [Der östreichische Adel; Friedenshoffnungen dies- und jenseit des Rheins; Kreuzzug östreichischer Hülfsvereine; Militärisches; Eisenbahn zwischen der Schweiz und Baden.] Die französischen Offiziere lassen den östreichischen Soldaten alle Gerechtigkeit widerfahren. Sie anerkennen, daß wenn die östreichischen Anführer eben so tüchtige Strategen gehabt, als die Soldaten tapfere Krieger sind, so würden sie die Franzosen bald heimgeschickt haben. Dieser Fehler aber rühre lediglich von dem schlechten Systeme her, das zu den höchsten Stellen nur Adelige gelangen könnten, während die französischen Feldherren fast sämmtlich aus dem Bürgerstande stammten. Dieses Kriegsmißgeschick werde demnach, so urtheilen französische Offiziere, der östreichischen Regierung eine Lehre sein, fortan dem Talent, wo auch man es finde, mehr Entwickelungsterrain einzuräumen. Und so könnte auch dieser Krieg der Regierung und dem Volke von großem indirekten Vortheile sein. — Vor einigen Tagen hatten wir Gelegenheit, einen Brief aus Paris zu lesen, der den Frieden in nächste Aussicht stellte. (?) Der Schreiber desselben stützte sich auf den Grund, daß in Paris alle Bestellungen auf Militäreffekten mit einem Male aufgehoben wären (?), und daß seitdem Handel und Industrie wieder eine viel freiere Bewegung hätte. — Stolz's Schrift: „Kreuzzug gegen den Welschen“ hat bereits die fünfte Auflage, und zwar mit Zusätzen, erlebt. In unserer Stadt hat sich, meist unter Protektion des hiesigen, sehr östreichisch gesinnten Adels ein Verein gebildet, der es sich zur Aufgabe macht, das östreichische Heer mit Geld, Charpie, Binden 2c. zu unterstützen. Da aber weder der hiesige Adel sehr reich, noch auch in der Stadt eine bedeutende Industrie oder auswärtiger Handel besteht, so dürften die Unterstützungen kaum sehr belangreich werden. So viel indeß könnten solche Vereine bezwecken, daß auch anderwärts ihr Beispiel nachgeahmt würde. — Am 19. d. ging unsere Garnison auf der Eisenbahn nach Forchheim auf der Hardt ins Lager ab. Wie lange sie dort verweilen und ob sie wieder hierher zurückkehren werde, wissen wir nicht. Es verbleibt uns jetzt nur noch die Sanitätskompagnie, die hier bleiben soll, bis etwa der Krieg beginnt. — Die Verlängerung unserer von Waldshut nach der Schweiz führenden Eisenbahn geht rasch vorwärts, gleichsam, als ob der Krieg die Arbeit triebe. Das Brückengitterwerk ist bereits so weit vorgeschritten, daß es bis Ende dieses Monats vollendet sein kann. Die Vollendung dieser Bahnstrecke befriedigt ein längst gefühltes Bedürfniß; der obere Theil unserer Staatsbahn hat hierdurch schon bedeutend gewonnen und wird später noch mehr dadurch gewinnen.

Nassau. Wiesbaden, 21. Juni. [Anlehen; Kollekte.] Die Zweite Kammer hielt gestern eine vertrauliche Sitzung

zur Berathung der Regierungsvorlage über Aufbringung der Mittel für eine sechsmonatliche Kriegsbereitschaft. Dieselben sollen, da man das System der Einstellung der öffentlichen Arbeiten verlassen hat, durch ein Anlehen aufgebracht werden. Man hofft so die volkswirthschaftlichen Interessen weniger zu drücken. Die Kammer hat, wie wir hören, der Regierungsvorlage ihre unbedingte Zustimmung ertheilt. — Durch Erlaß der Landesregierung ist in allen Gemeinden des Herzogthums eine Kollekte für die verwundeten Krieger Oestreichs angeordnet worden.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Juni. [Begünstigung der ungarischen Befreiungsbestrebungen; Mazzini.] Verhängnißvoll ist die Begünstigung der Bestrebungen Klapka's und Kossuth's für die Befreiung Ungarns. Klapka hat geradezu erklärt, daß Frankreich und Sardinien die Rechte des ungarischen Volkes anerkannt haben, und daß Rußland dessen Erhebung billigen wird. Kossuth ist bekanntlich mit einem französischen Passe versehen von hier nach Genua gereist; das bestätigt, was über sein früheres Einverständniß mit Ludwig Napoleon gesagt wird. Diese Unterstützung der Ungarn deutet darauf, daß Ludwig Napoleon auch von vornherein auf die Erweiterung des Kriegs gedacht hat, wie dies auch nur zu natürlich ist; es tritt indessen auch hier der Umstand ein, daß die Aufhebung der alten Verfassung Ungarns durch den Kaiser von Oestreich ein Akt gegen das Völkerrecht war, und daß, wenn Frankreich und Rußland von den Ungarn zu dessen Schutz angerufen werden, sie sich auch in dieser Frage gegen Oestreich entscheiden und verlangen müßten, daß die übrigen Großmächte das Gleiche thun. — Mazzini richtet in einem Briefe an einen seiner englischen Freunde die Aufforderung an England, seine unparteiische Stellung in der Weise zu bewähren, daß es für die Rechte des italienischen Volks in die Schranken trete und dadurch verhindere, daß Frankreich und Sardinien die ihnen zufallende Kriegsmacht mißbrauchen. Eine absolute Unparteilichkeit und ein Fernhalten von der Einwirkung auf die italienische Frage erklärt Mazzini als unmöglich und deshalb auch als unpolitisch. England gezieme es, das alte Prinzip der Nichteinmischung zum Schutz der Völkerfreiheit aufrecht zu erhalten. Er fordert dazu auf, in Meetings in diesem Sinne zu wirken, um die Regierung zu derartigem Handeln zu treiben. Ein solches würde in der That der Aufgabe des jetzigen liberalen Ministeriums entsprechen und ihm eine würdigere Stellung geben, als das Tory-Ministerium einnahm, indem es von dem konservativen Interesse aus von dem Kriege abmahnte, während dieser in vollem Zuge ist, und dabei nichts zu Wege brachte, als leere Vorwürfe über die Friedensstörung und eine prinzip- und haltlose Beurtheilung der italienischen Zustände. (D. A. Z.)

— [Tagesbericht.] Die königliche Familie ist heute von Windsor zurückgekommen. — Mr. Gladstone hat einen Brief an den Provost des Oxforder Oriel-Kollegiums gerichtet, in welchem er seine bisherige politische Haltung entschuldigt. (Es ist nämlich nicht Sitte, daß der Vertreter einer Universität öffentlich kandidirt.) — Vom Londoner Bezirk Marylebone ist Mr. Bernal Osborne gestern förmlich aufgefordert worden, als Kandidat für den scheidenden und allgemein beliebten Sir Benj. Hall aufzutreten. Er hat halb und halb zugesagt, will aber für die Wahl in keinem Falle große Summen verausgaben, nachdem sein verstorbener Vater während 40 Jahre für Parlamentswahlen nicht weniger denn 60,000 Pfd. verschwendet hatte. — Das Telegraphenkabel zwischen Aden und Suez arbeitet vortrefflich, und nur der Umstand, daß die Linie zwischen Malta und Cagliari noch immer nicht hergestellt ist, verzögert den Depeschendienst um 2 volle Tage. — Das Rundschreiben des Grafen Cavour, in welchem die militärische Exekution von neun piemontesischen Landleuten durch die Oestreicher erzählt wird, veranlaßt die „Times" zu folgender Bemerkung: „Es handelt sich hier um eine Anklage der schwersten Art, welche durch die gewichtigste Autorität gestützt und auf die formellste Weise zur Kenntniß Europa's gebracht wird. Im Interesse der Menschlichkeit müssen wir wünschen, daß sie beseitigt oder als falsch erwiesen werden könne. Zeigt es sich, daß sie gegründet ist, so wird sie die Politik eines großen Staates dem Verdammungs-Urtheile der öffentlichen Meinung in einem Zeitalter aussetzen, wo die öffentliche Meinung nicht ungestraft mißachtet werden kann."

— [Das Bündniß zwischen Deutschland und England.] Die „Times" bringt ein „Eingesandt" aus Berlin vom 17. d., in dem es unter Anderem heißt:

„Der jetzige italienische Krieg ist die Einleitung zu einem Kriege gegen Deutschland und England. Diese beiden können nicht gleichzeitig unterjocht werden, doch müssen sie am Ende unterliegen, wenn sie sich nicht bei Zeiten mit einander verbinden. Ganz Europa, Rußland mit einbegriffen, brauchte über 20 Jahre, um Napoleon zu besiegen; was werden die Chancen Nopoleon des III. sein, der über ein herrliches Heer verfügt, eine prachtvolle Flotte besitzt und mit Rußland verbündet ist? Lord Palmerstons Premierschaft in diesem kritischen Momente wird Deutschland als ein europäisches Unglück ansehen. Se. Lordschaft hat sich dem französischen Kaiser gegenüber servil benommen, und war auf dem Punkte, Schmach über England zu bringen, als ihn John Bull unwillig vom Amte verjagte. Ein eben so großes Unglück ist es, daß Lord John Russell das Ministerium des Auswärtiren übernimmt. Die Art und Weise, mit welcher er sich aus dem Kabinet schlich, als das Ministerium Aberdeen in Verlegenheiten stak, und sein Auftreten bei den Wiener-Kogferenzen sind Dinge, die noch nicht vergessen sind. Mögen England und Deutschland, um ihres eigenen Fortbestandes und eines raschen Friedensabschlusses wegen, sich an einander schließen wie sie früher immer gewesen sind, wo wahrlich keine Spottalianz zwischen ihnen bestanden hat. Mögen im Falle der Noth ein Wellington und Blücher wieder ihre Schwerter ziehen. Dann haben wir bald wieder ein wirkliches Gleichgewicht der Macht hergestellt, das weder von Zuaven noch von Kosaken muthwillig gestört werden wird."

— [Die Versuche zur Insurrektion Ungarns.] Ueber die Versuche, Ungarn gegen Oestreich ins Feld zu führen, bemerkt die „Times": Wie gemeldet werde, habe Kossuth England mit einem ihm auf höhern Befehl ausgefertigten französischen (nach anderen Angaben mit einem sardinischen, von der französischen Gesandtschaft in London visirten) Passe verlassen und werde dazu verwandt werden, die im östreichischen Dienste stehenden ungarischen Regimenter zu bearbeiten und wo möglich in Ungarn selbst einen Aufstand zu veranlassen. Zu gleicher Zeit erhalte mann eine im französischen Hauptquartier veröffentlichte Proklamation des Generals Klapka. Was diese Dinge bedeuten, sei nicht zweifelhaft. Oestreich solle außerhalb der Grenzen Italiens angegriffen werden. Der Krieg solle, wenn auch fürs erste nicht durch ein französisches Heer in die anderen Kronländer des Kaisers Franz Joseph getragen werden. Wie es in Ungarn gegenwärtig aussehe, vermöge man nicht zu sagen. Aus denselben Orten kämen Ansichten her, die sich geradezu widersprächen, nnd offenbar wisse man selbst in Wien nicht sicher, ob der Groll vom Jahre 1849 her noch in voller praktischer Lebenskraft fortbestehe, oder ob die der Monarchie drohende gemeinsame Gefahr die Ungarn mindestens für jetzt zur Loyalität zurückgerufen habe. Die vernünftigste Annahme scheine die zu sein, daß, wenn man die Ungarn sich selbst überließe, sie sich mit der kaiserlichen Krone aussöhnen und allmälig die Ueberlieferungen vergessen würden, für welche sie unter Bem und Görgey gekämpft. Aber wenn sie sähen, daß die italienische Halbinsel das Joch abschüttele, und wenn sie in der offensten Weise eingeladen würden, die Rebellion von 1849 zu erneuern, so wäre es möglich, daß die Lockung zu mächtig sein würde, als daß die gemäßigte Partei ihr einen Damm entgegensetzen könnte. Bis jetzt sei die Frage eine rein italienische. Setze man jede Rücksicht, außer der des Gleichgewichts der Macht bei Seite, so würde die Losreißung Italiens von der östreichischen Krone an und für sich kein Uebel sein. Sei Oestreich für die Stärke Zentral-Europas nöthig, bilde es eine Schranke gegen den Ehrgeiz von Paris und Petersburg, sei es vermöge seiner Lage der Bundesgenosse Englands, so würde es besser geeignet sein, der Welt diese Dienste in wirksamer Weise zu leisten, wenn es der Pflicht entbunden wäre, 5 Millionen Italiener mit Gewalt in Unterwürfigkeit zu erhalten. Englische Staatsmänner, deren sogenannte Sympathie für Oestreich nichts Anderes bedeute, als daß sie sähen, wie vortheilhaft es sei, eine starke Macht in der von Oestreich eingenommen geographischen Lage zu haben, würden sich wenig darum grämen, wenn Franz Joseph seine italienischen Besitzungen morgen aufgäbe. Auch seien in der That die Bemühungen aller verständigen Minister seit Jahren darauf gerichtet gewesen, der Lombardei und Venedig unter irgend einem mit dem Stolze Oestreichs verträglichen System der Sache nach die Unabhängigkeit zu verleihen. Was der Kaiser der Franzosen vorhabe, werde eine Zeit lang natürlich ein Geheimniß bleiben; allein man könne sich darauf verlassen, daß Männer wie Kossuth und Klapka sich nicht darauf beschränken würden, für die Unabhängigkeit Italiens zu arbeiten. Sie hätten es nicht darauf abgesehen, die Besatzungen von Verona oder Mantua zu schwächen, sondern einen Aufstand in dem jetzt beinahe von östreichischen Truppen entblößten Ungarn zu entzünden. Sollte aber ein solcher Plan von der französischen und russischen Politik unterstützt werden (so hatte die „Times" schon im Eingang ihrer Betrachtungen bemerkt), dann würde England unmöglich dagegen gleichgültig bleiben können, denn die Folgen könnten von nur zu großer Bedeutung sein, es könnte aus einer ungarischen Revolution leicht ein über alle Länder zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meere sich verbreitender Krieg entbrennen.

— [Die Generalprobe des Händelfestes] ist im Krystallpalast mit großem Glanze verlaufen. Zu dem über 3000 Köpfe starken Orchester gesellte sich ein Auditorium von kaum weniger denn 20,000 Personen. Damit war, was Massenhaftigkeit betrifft, gewiß Niedagewesenes erreicht. Um billig zu sein, muß man gestehen, daß einzelne Stellen der eingeübten Stücke von ungeheurer Wirkung waren. Im Großen und Ganzen jedoch wird ein kleineres Orchester, unterstützt von einem gewählteren Chorpersonale, in einem minder kolossalen Raume, gewiß jederzeit einen eben so bedeutenden Eindruck machen, und den Werken des unsterblichen Meisters in allen Nüancen gerechter werden können. Doch dies ließ sich voraus wissen. Das dreitägige Fest selber, mitten auf einem der reizendsten Punkte Englands, inmitten von Blumen, Statuen, Springbrunnen und herrlichen Frauengestalten, wird bei alledem unvergleichlich großartige Momente bieten. Es sollen für mehr denn 80,000 Pfd. St. Eintrittskarten gelöst sein.

— [Telegraphenkabel nach Gibraltar.] Die englische Regierung steht, wie verlautet, auf dem Punkte, einen ungewöhnlichen Schritt zu thun, nämlich auf Staatskosten ein Telegraphenkabel von Falmouth nach Gibraltar zu legen. Die Entfernung beträgt 1100 englische Meilen. Zweck dabei ist, eine direkte Verbindung zwischen England und Gibraltar anzulegen und dieselbe vielleicht später bis Malta und Alexandria auszudehnen, um eine von jeder kontinentalen Linie unabhängige Kommunikation mit Indien herzustellen.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. [Preußens Mobilmachung.] Die Meinung, Preußens Mobilmachung habe zunächst nur den Zweck, Vermittlungsvorschlägen Nachdruck zu verleihen, erhält sich. Vom Kaiser wird fortwährend behauptet, er werde auf Waffenstillstandsanträge eingehen. Was aber die Vermittler für Ergebnisse sich versprechen können, das mag man aus dem Umstande beurtheilen, daß Rußland noch immer mit den Alliirten darüber einig sein soll, daß die Oestreicher Italien aufgeben müssen. Hier fängt man daher auch außerhalb der Diplomatie an, sich mit den möglichen Folgen der preußischen Mobilisirung zu beschäftigen. So ist die Truppensendung nach Italien vorläufig eingestellt und soll es bleiben, bis die Armee von Marschall Pelissier organisirt ist.

Paris, 21. Juni. [Tagesbericht.] Durch kaiserliches Dekret vom 18. Juni wird unter Vorsitz der Kaiserin ein Ausschuß ernannt, der die Gelder, die den Familien der in Italien getödteten oder verwundeten Militärs und Seeleute dargebracht werden, einziehen und die Vertheilung der Gaben besorgen soll. An der Spitze dieses Ausschusses stehen außer der Kaiserin die Prinzessinnen Klotilde und Mathilde, die Herzoginnen von Malakow und Magenta, die Gräfinnen Randon und Regnault de St. Jean d'Angely, die Admiralinnen Perseval-Deschenes und Hamelin, so wie der Kardinal Erzbischof von Paris ꝛc. — General Lahitte, Präsident des Artilleriekomité's, begiebt sich nach Italien. Dieser General ist bekannt durch seinen thätigen Antheil an der Konstruirung der gezogenen Kanonen. — Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß die Vorbereitungen zur Bildung der Ostarmee rüstig betrieben werden. Das Gerücht von der Aufhebung des Lagers bei Chalons bestätigt sich nicht. Die Regimenter, welche aus diesem Lager nach dem Süden abgehen, werden sofort durch andere Zuzüge ersetzt. — Das „Univers" meldet, daß wiederum vier Almoseniere in die italienischen Militärhospitäler abgesendet worden sind. Die Gesammtzahl der bei dem Heere angestellten Almoseniere beträgt demnach etwa dreißig.

— [Friedensprojekte.] Der „Indép." wird von hier geschrieben: „Wenn der Sieg die französischen Waffen in entscheidender Weise begünstigt, so hält man für wahrscheinlich, daß der Kaiser einen Waffenstillstand vorschlagen wird. Man würde denselben benutzen, um Unterhandlungen auf folgenden Grundlagen einzuleiten; die Lombardei würde Piemont einverleibt bleiben; Venedig mit seinem Gebiete würde etwa, wie die deutschen Hansestädte, für frei erklärt, auf alle Fälle seiner italienischen Nationalität zurückgegeben werden; dagegen würde das vielbesprochene Festungsgeviert mit dem ganzen Veronesischen bei Oestreich verbleiben, um die gefährdeten Interessen des deutschen Bundes sicherzustellen. So würde, nach dem Worte des Kaisers, Italien „bis zum Adriatischen Meere" frei sein, und doch würde auch den deutschen Ansichten über die Minciolinie genügt." Auch an anderen Projekten für die neue Karte von Italien fehlt es natürlich nicht.

— [Die italienischen Demokraten.] Wie aus Paris berichtet wird, soll der demokratische Geist Italiens der französischen Regierung große Verlegenheiten bereiten. Pietri (früher Polizeipräfekt von Paris, jetzt mit einer polizeilichen Mission in Mittel-Italien) räth ab, den Plan zu befolgen, wonach die Völker sich durch Abstimmung ihre Regierung wählen sollten. In Mailand sollen die französischen Offiziere keine Erlaubniß haben, die Kaffeehäuser zu besuchen, um nicht zu viel mit den italienischen Demokraten umzugehen.

— [Der „Courrier du Dimanche"], welcher erst vor Kurzem eine Verwarnung erhalten hatte, soll von einer neuen, wenn nicht von etwas Schlimmerem, bedroht sein, weil er sich in einer Dresdener Korrespondenz die Bemerkung erlaubt hat, daß die Zeit zur Ausführung des riesenhaften Programms: „Italien frei bis ans Adriatische Meer" noch nicht gekommen sei, daß in Folge der militärischen Maaßregeln Preußens der Krieg nur noch thatsächlich ein lokalisirter, und daß es wünschenswerth sei, daß Frankreich und Oestreich durch gegenseitige Konzessionen dem Ausbruch eines allgemeinen Krieges zuvorkämen. „Sollte der Krieg sich über sechs Monate hinausziehen, so könnte es leicht geschehen, daß der Sieger nicht irgend ein gekröntes Haupt, sondern gewisse Prinzipien sein würden, welche schon mehr als einem gekrönten Haupte die Krone gekostet haben." (N. P. Z.)

Niederlande.

Haag, 21. Juni. [Gesetzentwürfe wegen Mobilisirung des limburgischen Bundeskontingents und Einberufung der Milizen; Vermischtes.] Die von der Zweiten Kammer der Generalstaaten bereits votirten Gesetzentwürfe wegen Mobilisirung des limburgischen Bundeskontigents und wegen Einberufung der Milizen zweier Aushebungen für 1856 und 1857 sind gestern in der Ersten Kammer mit 31 gegen 3 Stimmen angenommen worden. Hierdurch vervollständigte sich der Sieg der Regierung, von dessen Erkämpfung eine Portefeuillefrage abhängig war. Die beiden Gesetzentwürfe hinsichtlich der Einberufung der Milizen von 1856 und 1857 stießen namentlich in der Zweiten Kammer auf eine heftige Opposition. Man erkannte in den Gesetzvorlagen gewissermaßen eine Verletzung der Grondwet; man witterte Gefahren darin für das strikte Neutralitäts-Verhalten Niederlands, und man erachtete es als rücksichtslos und unberechtigt, so viele Arme dem Ackerbau und der Industrie jetzt zu entziehen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hatte die Annahme der betreffenden Gesetzentwürfe in einer kurzen Rede empfohlen und darin hervorgehoben, daß der Feldruf der offensiven Mächte im transalpinischen Kriege für die „nationale Selbständigkeit" Italiens und für die „Befreiung desselben von der Fremdherrschaft" ertöne. Der Sieg dieser demokratischen Grundsätze dürfte aber die Waffenerhebungen noch mancher Völker zur Folge haben. Es sei nicht zum Erstenmale, daß der westliche Nachbar zur vermeintlichen Geltendmachung jener Grundsätze das Schwert gezogen und Europa mit Krieg entzündet habe. Deshalb bedürfe es der Rüstungen, mit denen andere Staaten vorausgingen, auch für Niederland. Der Abgeordnete Thorbecke nannte diese Auslassungen des Ministers ein Kriegsmanifest gegen Frankreich und rügte dieselben. Der Sieg der Regierung in der Zweiten Kammer ward schwer, und nur eine Mehrheit von 3 Stimmen entschied ihn. — Die Zweite Kammer hat ihre Sitzungen auf einige Tage ausgesetzt, um am 29. d., und zwar zur Berathung der Nord-Eisenbahnfrage, wieder zusammenzutreten. — Der Geburtstag der Königin Sophie wurde mit einer glänzenden Illumination des Haager Busches und den sonstigen herkömmlichen Festlichkeiten begangen. Die Königin Mutter verweilt in Soestdyk. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich haben ihr Lustschloß Huis de Paauw bezogen. — Der Marquis Migliorati, der hiesige Vertreter des Turiner Hofes, ist nach Piemont zurückgekehrt; indessen liegt dieser Abreise eine politische Manifestation keineswegs zu Grunde. (Pr. Z.)

Belgien.

Brüssel, 21. Juni. [Die französische Ostarmee; Diplomaten.] Die Ostarmee soll hiesigen Blättern zufolge bis 5. Juli auf die Stärke von 200,000 Mann Infanterie, 20,000 M. Kavallerie und 400 Kanonen gebracht werden. — Der französische Gesandte in Berlin, Marquis de Moustier, kehrt von seiner Urlaubsreise auf seinen Posten zurück. — Der sächsische Gesandte, Herr v. Seebach, hat Paris verlassen.

Antwerpen, 20. Juni. [Schiffsbrand.] Am 17. Juni, Abends gegen 6 Uhr, brach auf dem Dampfer „Languedoc" im hiesigen Bassin Feuer aus. Man brachte das brennende Schiff glücklich aus dem mit Schiffen gefüllten Bassin, und nachdem es auf das andere Schelde-Ufer remorquirt worden, ein Theil der Waaren und das Mobiliar geborgen war, schoß man dasselbe in den Grund. Gegen 5 Uhr sank der Dampfer, doch hatte man das Schiff mit Ketten unterfangen, um es nach gelöschtem Brande wieder flott machen zu können. Dies ist das vierte Mal, daß auf einem Schiffe im Bassin oder auf der Rhede Antwerpens Feuer ausbricht; doch war man stets so glücklich, desselben Meister zu werden. Der „Languedoc" sollte am 18. nach Havre und Marseille in See gehen.

Italien.

Turin, 17. Juni. [Die preußische Mobilmachung; die nationale Bewegung im Kirchenstaat ꝛc.] Die hiesige Presse fährt fort, die Mobilisirung der preußischen Armee zum Gegenstande ihrer Besprechungen zu machen. Trotz der vielen bitteren Ausfälle, die sie sich bei diesem Anlaß gegen Preußen zu Schulden kommen läßt, freut es uns dennoch, die Achtung und den Respekt zwischen jeder Zeile herauslesen zu können, die Preußen wie anderwärts im Auslande, so auch hier genießt. Man achtet nicht bloß Preußen als Preußen, sondern man achtet und fürchtet zugleich seinen moralischen Einfluß auf den gesammten deutschen Bund. „Man muß es sich nicht verhehlen", sagt die „Gazzetta del Popolo", „diese Thatsache (die partielle Mobilisirung) ist für Oestreich ein wahrer Erfolg, und hätte dieselbe während der Dauer des Ministeriums Derby stattgehabt, so hätte sie sehr ernstliche Folgen haben können. Zum Glück hat die deutsche Langsamkeit auch diesmal ihre Früchte getragen, und die Rüstungen des deutschen Bundes sind nun nach dem Sturze Derby's und der Note Gortschakoff's nichts als purer Anachronismus." Wenn nur nicht aus dem „Anachronismus" für die Wälschen ein gar hart verdaulicher Germanismus wird. — Aus Bologna und der Romagna erfahren wir, daß die sogenannte nationale Bewegung sich im Kirchenstaat mehr und mehr ausbreitet, ohne bis jetzt auf ernstlichen Widerstand gestoßen zu sein. Die Schweizertruppen, welche verschiedene Punkte der Romagna innehatten, konzentrirten sich in Rimini, um dort Befehle von Rom abzuwarten. Es scheint, daß Frankreich trotz aller offiziellen Aeußerungen die Bewegung in den Legationen gerade nicht ungern sieht, und General Goyon nur darauf angewiesen ist, den Status quo in der Stadt Rom und Umgebung aufrecht zu erhalten und den Papst zu beschützen, oder, wenn man lieber will, zu bewachen. In Bologna, allwo eine provisorische Regierung agirt, an deren Spitze der Marchese Pepoli, ein Vetter des Kaisers Napoleon, steht, hat sich eine Bürgergarde gebildet, um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, die vom Lande herein bedroht scheint. Von Bologna erfahren wir ebenfalls gerüchtsweise, daß die politischen Gefangenen des Kirchenstaats, welche in Pagliano verwahrt wurden, befreit worden seien. Die hierher gekommenen Deputationen aus Parma, Piacenza, Modena und Reggio, welche den Anschluß dieser Lande an Piemont verlangten, wurden vom Stellvertreter des Königs, dem Prinzen Carignan, und dem Grafen Cavour empfangen und sind dann in's Hauptquartier des Königs Victor Emanuel abgereist. (N. P. Z.)

Neapel, 12. Juni. [Der Lava-Ausfluß aus dem Krater des Vesuv] dauert nun seit Monaten fort und hat in den ersten Tagen dieses Monats, namentlich am 4. und 5., bedeuten zugenommen. Man kann den Berg nur mehr von einer sehr steilen Seite her ersteigen und die an seinem Abhange liegenden so fruchtbaren Anpflanzungen sind bereits vielfach zerstört, nachdem die Lava beim Erkalten gewissermaßen sich selbst abdämmt und die Nachströmungen in die verschiedensten Richtungen drängt.

Der italienische Krieg.

Militärisches und Diplomatisches.

Wien, 22. Juni. Die „W. Z." bringt folgenden kaiserlichen **Armee-Befehl**: Indem Ich heute den unmittelbaren Oberbefehl über Meine gegen den Feind stehenden Armeen antrete, will Ich an der Spitze Meiner braven Truppen den Kampf fortsetzen, den Oestreich für seine Ehre und sein gutes Recht aufzunehmen gezwungen war. Soldaten! Eure Ergebenheit für Mich, Eure so glänzend bewiesene Tapferkeit bürgen Mir dafür, daß Ihr unter Meiner Anführung jene Erfolge erringen werdet, die das Vaterland von uns erwartet. **Verona**, am 18. Juni 1859. **Franz Joseph** m/p.

Verona, 17. Juni. Auf große militärische Vorgänge dürfte zu allernächst nicht zu denken sein. Die Franko-Sarden haben ihre Erfolge nicht billig erkauft, und sie bedürfen der Zeit, um sich zu restauriren; das verräth sich von selbst. Denn würden sie der Auffrischung ihrer Reihen nicht bedürfen, sie hätten jetzt schon ihre Erfolge anders verfolgt haben müssen. Aber auch Oestreich kann nach den jüngsten Ereignissen südlich vom Po die Schwäche des Feindes nicht zur Offensive benutzen, wenn es nicht auf der einen oder der andern Seite sich bloßstellen will. Es ist aber ein Moment, in welchem beide Gegner sich zu einem gewaltigen, entscheidenden Schlage rüsten. Das Generalkommando, das in diesem Augenblicke mit der Verpackung seiner Archive beschäftigt ist, dürfte schon nächsten Dienstag oder Mittwoch nach Graz übersiedeln. An der Kampfbereitschaft Verona's wird einstweilen mit ununterbrochener Rüstigkeit gearbeitet. Die Glacis werden sturmfrei gemacht, und die Bewohner der denselben zunächst gelegenen, der freien Entwickelung der Artillerie im Wege stehenden Häuser sind aufgefordert, sich aus denselben zurückzuziehen. Wen nichts hier bindet, der trägt sich mit Abreisegedanken, und auch die schönen deutschen Frauen, die ihren im Felde stehenden Gatten hieher nachgefolgt, packen allmählig ihre Koffer. Auch bei Porta nuova, vor welcher der Reserve-Artillerie-Park der Armee lagert, darf schon jetzt Niemand ohne Legitimation aus und ein. (K. Z.)

Die „Gazz. di Verona" theilt nachstehende Einzelheiten über den am 15. d. M. zwischen kaiserlichen Truppen und dem Garibaldischen Freischärlerkorps bei Castenedolo (4½ Miglien von Brescia in der Richtung gegen Montechiaro) stattgehabten Kampfe mit. Das Garibaldische Korps hatte alle Häuser, Meierhöfe und Mühlen in jener Gegend besetzt, um die Bewegungen der k. k. Armee zu verhindern. Die Urban'schen Vorposten waren demnach von allen Seiten vom Feinde umgeben, den FML. Urban nichtsdestoweniger angreifen ließ; alle besetzten Punkte wurden mit dem Bajonnette genommen; der Kampf dauerte etwa zwei Stunden, worauf die Freischärler in hastiger Flucht nach Brescia zurückeilten. Nach den Aussagen der von uns gemachten Gefangenen hatte Garibaldi außer 4000 Freischärlern und 4 Kanonen auch bedeutende piemontesische Verstärkungen von der Brigade Voghera. Die kaiserlichen Truppen, 4000 Mann stark, also in der Minderzahl, waren in ihren Bewegungen durch die Eigenthümlichkeit des von Kanälen durchschnittenen Terrains sehr behindert. Einige Freischärler hatten dem Kampfe ausweichen wollen und sich wie todt in einen Graben geworfen; die List wurde bald bemerkt; eine Abtheilung Haller-Husaren machte die Scheintodten lebendig, nahm 30 derselben gefangen und hieb die Uebrigen zusammen.

Mantua, 16. Juni. Die Munizipalität von Mantua macht bekannt, daß sie, „gedrängt von höheren Befehlen, sich in der harten Nothwendigkeit befindet, eine Summe von 55,290 Fl. aufzubringen", um die erste Rate der Einzahlungen auf das lombardisch-venetianische Anlehen leisten zu können. Demzufolge sieht sie sich genöthigt, Steuerzuschläge von zwei Soldi für jeden Scudo städtischer Steuer, von acht Soldi für jede Lira der Einkommen-, und von weiteren zwei Soldi für jede Lira der Erwerbsteuer aufzuerlegen und einzuheben.

Florenz, 13. Juni. Gestern Vormittag wurde von dem hiesigen Polizeipräfekten bekannt gegeben: daß in Florenz alle Besitzer von Pferden, ausgenommen Droschkenkutscher und Reiseunternehmer, sich zum Behuf des Verkaufs vor der Remontirungskommission des 5. französischen Armeekorps bei Porta Romana stellen sollten, widrigenfalls sie der angedrohten Strafe verfallen würden. Bei der Porta Romana war die französische Kommission in Gegenwart des Prinzen Napoleon bereits thätig. Wie nun früher die Wagen der vornehmen florentinischen Familien mit dem reizenden Damenflor in das französische Lager zur Begrüßung fuhren, so sah man bald galonnirte Kutscher mit leeren, von herrlichen Pferden bespannten Wagen an den befohlenen Ort fahren, und andere ritten oder führten die bäumenden Rosse an denselben Ort. Heute dauert die Pferdevorstellung noch fort. Das Ergebniß scheint sehr fruchtbar zu sein; denn schon heute Nachmittag beginnt auf dem Platz vor dem Pittipalast der Verkauf ausgedienter französischer Reit- und Artilleriepferde, wozu die Florentiner von den Franzosen eingeladen werden. Florenz besitzt verhältnißmäßig einen ungeheuren Reichthum an schönen Pferden, da eigene Wagen und eignes Gespann zu halten die erste Kundgebung selbst des mittelmäßigsten Vermögens ist. Die Hunderte von Wagen, welche täglich durch den Corso in den Cascinen gehen, geben davon einen Begriff. Nach beendigtem Tagewerk fuhr gestern Abend der Prinz Napoleon im offenen Wagen durch die ruhige Menge der Spaziergänger. Gestern Morgen verließen uns wieder Franzosen mit Artillerie. Heute rückte eine Kolonne toscanischer Jäger hier ein. Das französische Lager in den Cascinen ist nun bis auf den letzten Mann geräumt. Das zurückgebliebene französische Militär ist auf Poggio imperiale nebst Kaserne, im Boboligarten, wie verlautet auch in der obern Festung und sonst wo vertheilt. — Um die Einführung des Getreides zur See zu erleichtern, werden gegen die früheren Bestimmungen auch die Plätze von Piombino, Forte San Rocco, Castiglione della Pescaja und Porto San Stefano dem bezüglichen Verkehr geöffnet. — Der Justizminister beantragt beim Staatsrath eine Umgestaltung des Hypothekenwesens, das auf Grund französischer Normen beruht. (A. Z.)

— Der General Ulloa, Oberkommandant der toscanischen Truppen unter dem Oberbefehl des Prinzen Napoleon, hat folgenden Tagesbefehl erlassen: „**Florenz**, 9. Juni. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Unsere Wünsche sind erfüllt. Ich führe euch gegen den Feind. Als man aus euch blinde Werkzeuge Oestreichs machen wollte, wieset ihr mit Verachtung die Erniedrigung einer solchen Lage zurück. Als die Stimme ertönte, die euch unter die italienische Fahne berief, erhobet ihr euch wie Ein Mann mit einer bewunderungswürdigen Eintracht und unter dem Rufe: Es lebe Italien! Ja, Soldaten! Es lebe Italien! Damit Italien aber leben kann, muß man die Oestreicher verjagen, die es mit Füßen treten, und dieselben werden verjagt werden, wenn ihr mit dem festen Entschlusse kämpft, zu siegen oder zu sterben. Soldaten! ich zähle auf euren Muth sowohl, als auf eure Mannszucht; ich bin überzeugt, daß ihr mit euren Brüdern aus Piemont und euren Freunden aus Frankreich wetteifern werdet. Der Kampf ist nahe, der Sieg gewiß. Voran also! Italien blickt auf euch. Es lebe Italien; es lebe Victor Emanuel! es lebe Napoleon III.! Der Obergeneral, G. Ulloa."

Turin, 19. Juni. In dem Gefechte, das die Alpenjäger am 15. Juni bei Castenedolo den Oestreichern lieferten, hat der Oberst Medici, nachdem er mit östreichischen Vorposten sich eingelassen, dieselben bis unter die Mauern des Ortes verfolgt, ist hier aber auf eine solche Uebermacht gestoßen, daß es Garibaldi, der dieser Abtheilung seines Korps noch rechtzeitig zu Hülfe kam, nur mit einem Verluste von 100 Todten und Verwundeten gelang, den Rückzug nach Rezzato und Treponti in ihre früheren Stellungen zu bewirken. General Cialdini schickte nun auch einen Theil seiner Division nach Rezzato, weil man einen Angriff der Oestreicher erwartete. Diese blieben aber aus, ja sie zogen sogar alsbald auch von Castenedolo ab, wo sofort eine Schwadron der Cheveauxlegers von Novara einrückte. Die Brücke, die Garibaldi bei Bettolo über den Chiese gebaut hatte, wurde in der Nacht vom 15. auf den 16. Juni von den Oestreichern zerstört, am folgenden Tage aber wurde dieselbe schon wieder hergestellt. (K. Z.)

— Der Turiner Korrespondent des „N. K." schreibt: Der ungarische Graf Teleky so wie der durch seine Gefangennehmung Seitens der Oestreicher bekannt gewordene ungarische Revolutionsmajor Türr sind unter die Schaar Garibaldi's getreten, da sie in der Linie keine Offizierstelle erhalten konnten.

— Nach Briefen aus **Turin** vom 18. d. in der „Patrie" soll die sogenannte italienische Armee (Piemontesen und Freikorps) auf 180,000 M. gebracht werden. Die eigentliche piemontesische Armee wird um 10 Infanterie-Regimenter und mehrere Jäger-Bataillone verstärkt werden. Das Korps Garibaldi's zählt diesem Schreiben zufolge jetzt 18,000 Mann mit 14 Kanonen.

— Die „Times" veröffentlicht den Brief eines Reisenden, welcher vor einigen Wochen von Lugano aus das Hauptquartier Garibaldi's in Como besucht hat. Einen besonders abstoßenden Eindruck scheinen der „Räuberhauptmann" und seine Bande auf diesen Touristen, der sich selbst als einen australischen Kolonisten bezeichnet, nicht gemacht zu haben. Einer tagebuchartigen Schilderung (vom 3. Juni, wahrscheinlich aus Lugano datirt) in dem erwähnten Schreiben entnehmen wir Folgendes: „Wir hielten es nicht für einen ernstlichen Neutralitätsbruch, wenn wir Herrn Garibaldi, welcher Rom vertheidigt und inmitten aller Verkehrtheiten und Unfälle des Jahres 1848 gezeigt hatte, daß es nur an Zeit und Gelegenheit fehlte, in den Italienern echten Heldenmuth und eine des alten Roms würdige Standhaftigkeit zu erwecken, unsere Aufwartung machten. Nach dem Frühstück schickten wir unsere Karten, worauf der Adjutant Garibaldi's uns sagen ließ, der General schlafe gerade; sobald er jedoch aufgewacht sei, werde er ihm die Karten überreichen, und Garibaldi werde unsern Besuch ohne Zweifel mit Freuden annehmen. Nachdem wir ein Stündchen unter den Freiwilligen umhergeschlendert waren, ward uns gesagt, der General würde sich glücklich schätzen, den Damen seine Aufwartung zu machen, und gleich darauf führte man ihn zu uns herein. Er sah ganz anders aus, als wir erwartet hatten. Nach seinen Abbildungen und kriegerischen Thaten hatte ich mir in ihm einen sehr großen Mann mit fahler Gesichtsfarbe, langem schwarzem Haar und Bart und etwas von dem romantischen Wesen jener spanischen Guerillaführer vorgestellt, die ihre eigenen Lieder zur Guitarre sangen und die Leute mit eben so viel Vergnügen todtschlugen. Was ich sah, war gerade das Gegentheil. Ich konnte kaum glauben, daß der eintretende und sich zu uns setzende ruhige, einfach natürliche, einem Gentleman ähnlich sehende Mann Garibaldi sei. Er ist ein kräftig, aber durchaus nicht schwerfällig gebauter breitschultriger Mann mit gewölbter Brust und von mittlerer Größe. Er hat eine gesunde englische Gesichtsfarbe, hellbraunes Haar und Bart von der gleichen Farbe, Beides leicht mit Grau gemischt und sehr kurz geschnitten. Die Kopfbildung ist sowohl in intellektueller, wie moralischer Beziehung sehr schön entwickelt und sein Gesicht gut, obgleich für den gewöhnlichen Beobachter nicht gerade bedeutend. Nichts verräth den Mann, welcher im Stande war, Plane wie den Rückzug aus Rom oder die Einnahme von Como zu entwerfen und auszuführen. Wenn er aber von den Leiden seines Vaterlandes und dem auf ihm lastenden Druck sprach, so konnte man in Auge und Lippe das lange unterdrückte tiefe Gefühl und den festen verwegenen Charakter des Mannes lesen. Ein Kind würde sich nicht scheuen, auf der Straße stehen zu bleiben und ihn zu fragen, wie viel Uhr es ist. Demjenigen aber, über den er das Urtheil gesprochen, daß er in einer halben Stunde erschossen werden soll, wird es nicht einfallen, nachdem er einen Blick auf dieses ruhige entschlossene Gesicht geworfen, seine Zeit damit zu vergeuden, daß er um Gnade bittet. Während unserer langen Unterhaltung sprach er viel von Tagesereignissen, nur nicht, insoweit er selbst dabei betheiligt war, und ohne südliche Gestikulation. Er hat die ruhigen Manieren und das ruhige Aussehen eines englischen Gentleman und Offiziers, nur wenn er von der hochherzigen Sympathie des englischen Volkes mit dem Leiden Italiens sprach, verließ ihn seine sächsische Ruhe. Dann, während er uns ein Mal über das andere Mal versicherte, wie sehr sie von Italienern jedes Standes gewürdigt werde und wie dankbar sie dafür seien, zeigte er, daß das warme Blut Italiens in seinen Adern brenne. Ich hatte mir vorgestellt, seine Operationen seien mehr das Werk einer plötzlichen Eingebung, als militärischer Berechnung gewesen; aber so stark seine natürlichen Triebe auch sein mögen, offenbar weiß er sie vollständig zu beherrschen. Kühn und unternehmend bis zur scheinbaren Tollkühnheit ist er ohne Zweifel, aber er ist auch kaltblütig und berechnend, und als ich ihn beobachtete, wie er mir gegenüber am Tische saß und den Damen von seinen Reisen nach China und zu den Antipoden so unterhaltend und gemüthlich erzählte, als ob er sich in einem Londoner Salon befände, während er jeden Augenblick von dem Feuer einer auf der Eisenbahn bei seinen Vorposten angekommenen überlegenen östreichischen Streitmacht unterbrochen werden konnte, fühlte ich keinen Zweifel daran, daß er auch für den allerschlimmsten Fall Alles genau angeordnet haben und diesen Anordnungen gemäß handeln würde. Was mir jedoch am meisten imponirte, war das geistige Kaliber des Mannes. Ehe ich ihn sah, hielt ich ihn für wenig mehr, als einen tapfern volksthümlichen Haudegen. Ich schied von ihm mit der Ueberzeugung, daß seine kriegerische Laufbahn eine bloße Episode in seiner Geschichte ist, und daß seine wahre Größe sich in der politischen Wiedergeburt und in der Regierung seines Vaterlandes zeigen wird. . . . Da die Leute Garibaldi's so oft als eine wilde Räuberbande geschildert worden sind, so beobachtete ich sie sorgfältig. Ich bin leidlich darin geübt, böse Gesichter zu erkennen, und habe wohl hier und da einen Gefängnißkaplan dadurch in Erstaunen gesetzt, daß ich ihm sagte, welche Bewohner des Gefängnisses Gewohnheitsverbrecher seien. Unter den Hunderten von Garibaldisten, die ich sah, erblickte ich kein einziges eigentliches Verbrechergesicht. Mancher junge Wildfang, dem sein Vater Strafpredigten gehalten und über den seine Mutter geweint hatte, mochte darunter sein, mancher auch ohne Zweifel, der sein Leben mit Schwatzen über italienische Unabhängigkeit vertändelt hatte, und der, wäre er ein Engländer gewesen, höchst wahrscheinlich, wäre er ein Schotte gewesen, ganz gewiß, sei es in der Fremde, sei es zu Hause, so lange hart gearbeitet haben würde, um sich persönliche Unabhängigkeit zu erringen, bis die Stunde zum Kampfe für die Unabhängigkeit des Vaterlandes schlug. Ich nehme aber keinen Anstand, zu leugnen, daß die Schaar, oder auch nur ein irgendwie nennenswerther Theil derselben, aus schlechten Charakteren besteht. Es befindet sich eine große Anzahl von Männern aus den gebildeten Ständen darunter; Viele schienen kleine Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibende oder die Söhne von solchen, und die Uebrigen Handwerker und Arbeiter aus Stadt und Land zu sein. Sie waren sämmtlich anständig und bequem gekleidet, und ich sah keinen einzigen Zerlumpten unter ihnen. Ihr Benehmen war überall dasselbe, ruhig und ordentlich. Es ist ein wahres Sprüchwort, welches sagt: „Man braucht nur einem Hunde einen schlechten Namen zu geben, um ihn zu hängen." Die Oestreicher haben Garibaldi und seine Leute so oft Räuber genannt, daß sie dieselben, wenn sie sie gefangen nehmen, schon aus bloßer Konsequenz erschießen und erhängen werden. Das vollkommene Vertrauen des Volkes und die Abwesenheit aller Gerüchte über die geringsten Exzesse bestätigen die Ansicht, die ich mir nach ihrem Aussehen und Benehmen gebildet hatte, daß sie keine Guerillas, wie einige der spanischen Banden, halb Räuber, halb Soldaten, seien, sondern achtbare Bürger, die für ihr Vaterland kämpfen und ins Kriegsleben dieselbe Achtung für Leben und Eigenthum mitbringen, welche sie im Frieden zeigten."

— Aus **Paris**, 17. Juni, schreibt ein Korrespondent der „N. P. Z.": Einem Briefe aus Parma (vom 12.) entnehme ich Folgendes: „Beim Abgange meines letzten Schreibens wußte man noch nicht, was aus der parmesanischen Armee geworden war. Man wußte nur, daß sie zwölf Stunden nach der Abreise der Herzogin die Citadelle verlassen und daß alle Offiziere, alle Soldaten mit 8 Kanonen und 2 Mörsern die Richtung von Brescello eingeschlagen hatten. Um das Nachfolgende zu verstehen, ist zu wissen nöthig, daß seit langer Zeit und besonders seit der Ermordung des Herzogs ein gewisser Antagonismus zwischen den Truppen und jenem Theile der Bevölkerung existirt, welcher Feind der Ordnung und somit der Armee ist. In der letzten Zeit war diese Spannung aufs Aeußerste getrieben worden, und das Leben der Offiziere war von Dolchen bedroht. Sobald die Munizipalkommission erklärt hatte, daß sie sich mit dem Könige von Piemont vereinige, begriff das Militär, daß sie über die Absichten der Herzogin hinausging, indem sie einer Sache diente, in Betreff derer die Verträge ihre Neutralität erheischten. Die Herzogin hatte dies ohne Zweifel in dem siebenten Artikel ihrer Dispositionen vorhergesehen, in welchem sie erklärte, daß die Truppen behufs Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung zur Verfügung der Kommission bleiben sollten, und daß sie sich im Falle von Ereignissen, „de force majeure", die sie in eine peinliche Lage brächten, als ihres Eides entbunden betrachten dürften. Sie glaubten, daß dieser Moment gekommen sei und entfernten sich. Auf dem Gebiete von Modena angelangt, entwaffneten die Offiziere ihre Soldaten und entließen sie mit regelmäßigen Abschieden. Die meisten Offiziere haben sich in die Schweiz begeben, die Soldaten sind in ihre Heimath zurückgekehrt. So endete diese kleine Armee, die Treue haltend ihrer Souveränin und der militärischen Disziplin, wodurch sie sich stets ausgezeichnet hatte." (Einige Truppentheile sind bekanntlich nach Mantua gegangen und haben östreichische Dienste genommen.) — In Mailand herrscht schon Zwietracht. Die Händler, welche alle die piemontesische Kokarde tragen, wollen nur östreichische Münze annehmen. Man verliert ungeheuer an dem Gelde Victor Emanuel's. Man fühlt, daß es zwei Lager giebt, und daß es ohne die Gegenwart der Bayonnette zu entgegengesetzten Manifestationen kommen würde. Die Stadt besaß eine große Schaar von deutschen Beamten. Posten, Eisenbahnen, Klerus, Alles trug die deutsche Form. Man ist demnach viel mehr piemontesisch aus Rache, als aus Ueberzeugung. Alle Steuern der östreichischen Regierung sind bestätigt worden, und Graf Cavour will von den Mailändern den Theil der Zwangsanleihe verlangen, den sie an Oestreich zu zahlen hatten.

Paris, 21. Juni. Briefe aus **Brescia** vom 18 Juni melden die an diesem Tage daselbst erfolgte Ankunft des Kaisers der Franzosen, der dort mit großer Begeisterung und dem Rufe: „Es lebe unser Befreier!" empfangen wurde. Der Kaiser bewohnte das Palais Fanorolli. Die französische Armee befand sich um Brescia konzentrirt und hatte sich mit der sardinischen vereinigt. Der Admiral Dupouy war am 17. durch Brescia gekommen, um den Dienst der Kanonenboote zu organisiren, die man zu Lande nach dem Gardasee schafft.

Paris, 22. Juni. Das neueste „Siècle" enthält Briefe aus **Turin**, welche melden, der Marquis d'Azeglio und der Marquis Nora seien zu piemontesischen Kommissarien für die Romagna ernannt.

— Die „Presse" bringt einen Bericht aus **Verola nuova** vom 12. Juni, der die außerordentliche Wohlhabenheit mancher kleinen Orte der Lombardei schildert und von dem Marktflecken Codogno erzählt, daß derselbe neben einer großen Menge reicher Grundbesitzer nicht weniger als 13 Millionäre zählt. Ueber den so oft geschmähten Charakter der Lombarden bemerkt der Berichterstatter: „Der Gemeinsinn der Lombarden spricht sich in nichts klarer aus, als in den zahlreichen Wohlthätigkeitsanstalten, die, wenn selbst in kleinen Orten stehend, den großen Städten Ehre machen würden. In jedem besseren Dorfe findet man Spitäler mit musterhafter Einrichtung, meist den barmherzigen Schwestern anvertraut, und Pfründnerhäuser; fast alle sind reich dotirt und sehen ihre Fonds fortwährend durch Vermächtnisse vergrößert. Der größte Grundbesitzer in der Lombardei ist bekanntlich das Mailänder Spital, dessen Ländereien zugleich zu den bestkultivirten gehören."

— Ein Korrespondent des „Courrier de Lyon" aus **Treviglio** vom 13. d. schreibt nach einer idyllischen Schilderung der auf der herrlichen Straße nach Brescia und Verona, in Villen, Gärten und Parken gelagerten Truppen: „Aber neben diesen militärischen Idyllen, welche eigens für das „Keepsake" irgend einer jungen Miß geschaffen scheinen, sieht man gewaltigen Realismus... dahin gehören namentlich die Turcos, abscheulich zerlumpt und unreinlich, welche in das französische Lager und inmitten des Herdes der modernen Civilisation die ganze Barbarei des afrikanischen Bodens übertragen. Insbesondere in dem jüngst formirten 21. algerischen Tirailleurregiment, welches den Tönen der arabischen Musik folgt, unglaubliche Neger- und Kabylen-Typen. Allerdings tragen sie alle die vorgeschriebene Uniform, aber auf dem Marsche modifiziren sie selbe nach Belieben und machen sichs mit wahrer Beduinen-Manier bequem; sie tragen sogar östreichische Monturfetzen, oder — kleiden sich so wenig als möglich. Ich bemerkte u. a. einen baumlangen Neger, dessen leinene Hosen hinten und vorn zerrissen, den freien Anblick seines „Ebenholzes" gewährten. Man glaubt eine Bande Räuber zu sehen, wie Salvator Rosa sie geträumt haben kann." Derselbe Korrespondent schreibt: Man versichert, daß der Kaiser von Oestreich persönlich Revanche nehmen oder doch ein letztes mal das Glück der Waffen versuchen werde, bevor er sich in das defensive Festungs-Viereck der Etsch und des Mincio zurückzieht. Die Eilmärsche der Verbündeten in dieser Nacht scheinen anzudeuten, daß sie einer neuen, blutigen und entscheidenden Schlacht zwischen den beiden Kaisern entgegenziehen.

Marseille, 21. Juni. Kossuth hat sich heute Morgen nach Genua eingeschifft. — Nachrichten aus **Neapel** vom 18. melden, daß die Liste der Verdächtigen vollständig abgeschafft ist. — Man schreibt aus **Rom** vom 18., daß 2000 päpstliche Soldaten nach Perugia abgeschickt worden sind, um die Ordnung wieder herzustellen. Briefe versichern, daß in Cernia ein Zusammenstoß zwischen den Einwohnern und einem Detachement päpstlicher Truppen, welches durch die Stadt zog, stattgefunden hat. Der französische Konsul in Ancona hat die Ruhe in dieser Stadt erhalten. Die Oestreicher scheinen die Räumung Ferrara's zu beabsichtigen.

Bern, 22. Juni. Zwischen Landeck und Botzen wird durch östreichisches Militär eine Telegraphenlinie errichtet. — 5000 Italiener, welche sich bei den östreichischen Regimentern in Italien befanden, werden durch Tirol zurückbefördert; 2000 sind bereits in Mals angelangt, die anderen 3000 werden demnächst erwartet.

Lokales und Provinzielles.

D **Posen**, 24. Juni. [**Einquartirung**.] Es ist ganz neuerlichst vorgekommen, daß die Ankunft einer größern Anzahl hier einzukleidender Militärpflichtiger erst spät Abends erfolgt und die Anweisung der Quartiere erst nach 10 Uhr stattfinden konnte. Dabei mußten denn die Mannschaften, da natürlich die Hausthüren schon verschlossen waren, ihre betreffenden Quartiergeber, die sich zum Theil wohl schon zur Nachtruhe begeben hatten, erst herauspochen, und dann noch, falls sie — wie das hier wohl großentheils geschieht — ausquartiert werden, in der Nacht, in der ihnen vielleicht fremden Stadt, die ihnen bestimmten Räumlichkeiten aufsuchen. Das mag sich nicht ändern lassen, aber erleichtern läßt es sich wohl, schon dadurch, wenn den zu bequartirenden Einwohnern Tags vorher oder doch am Morgen desselben Tages die Einquartirung vorher angesagt wird. Das Servisamt ist doch ohne Zweifel von dem

(Fortsetzung in der Beilage.)

Eintreffen von Militärabtheilungen früh genug in Kenntniß gesetzt, um dies bewirken zu können, da ja vorher die Quartierzettel ausgeschrieben werden müssen. In anderen größeren Städten erfolgt bei Kriegseinquartirung eine solche vorherige Anzeige regelmäßig, und die hiesige Einwohnerschaft würde ganz gewiß der Behörde großen Dank wissen, wenn man ihr wenigstens in dieser Art die Einquartirungslast erleichtert, und zugleich den einzuquartirenden Mannschaften wenigstens theilweise ebenfalls ein schnelleres Unterkommen gewährt.

** — [Eine junge Sängerin.] Es ist vor einiger Zeit auch in unserer Zeitung von zwei Schwestern aus der polnischen Gesellschaft die Rede gewesen, welche in Paris in der verflossenen Saison als Sängerinnen bedeutendes Aufsehen gemacht haben. Jetzt liegt uns eine Nummer des Pariser Journals „L'Europe artiste" vom 12. d. vor, in welcher wir lesen, daß die eine der beiden Schwestern, Frl. Maria Ostoja Mikorska, eine tüchtige Sängerin aus der Schule des Chor-Direktors Chiaromonte der dortigen italienischen Oper mit außerordentlich schöner Sopranstimme und trefflicher Ausbildung, so eben für die Herbststagione an dem berühmten Theater Carignan in Turin engagirt worden ist, wo man sich von ihr sehr bedeutende Erfolge verspricht.

Neustadt b. P., 23. Juni. [Reklamation; Unwetter; Festlichkeit.] Nach einer landräthlichen Bekanntmachung haben die Wehrmänner 2. Aufgebots, welche wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse reklamiren wollen, ihre Reklamationen bis zum 30. d. bei den Ortsbehörden anzubringen. — Unsere Umgegend wird in diesem Jahre häufig durch Unwetter, namentlich aber durch Hagelschlag heimgesucht. Unter Anderm wurde Sonntag Nachmittag ein Theil der Chudopsicer Fluren verhagelt und beläuft sich der Schaden auf über 500 Thlr. Die bäuerlichen Wirthe blieben verschont und der Gutsbesitzer ist versichert. Hingegen hat am Montag Nachmittags 4 Uhr ein schreckliches Unwetter den Strich von Pakoslaw, Brody, Marczewo, Niewiercz, Glupon, Trczianke, Sliwno bei Niegolewo heimgesucht. Heftiger Sturm, Blitz und Hagel neben wolkenbruchartigem Regen dauerten 2 Stunden lang ohne Unterbrechung. Am meisten haben die Fluren von Glupon, Trcziankе und Sliwno durch den Hagel, nicht selten in der Größe von Taubeneiern, gelitten, namentlich aber wurden die bäuerlichen Wirthe betroffen, die nicht versichert sind. Winterung und Sommerung sind wie abgemäht. Was der Hagel an Fenstern und Dächern unbeschädigt gelassen, zerstörte der Sturm, der auch zwei Scheunen in Sliwno umriß und überhaupt an Häusern, Scheunen und Zäunen 2c. gewaltigen Schaden anrichtete. Der Hagel lag nicht selten über 1 Fuß hoch und war nach 24 Stunden noch nicht gänzlich geschmolzen. — Vorgestern hielt der hiesige neue Pastor Bethge seinen Einzug. Es war ihm ein großer Theil der hiesigen Bevölkerung ohne Unterschied der Konfession entgegengezogen. Vor der bekränzten Pfarrwohnung (auch Ehrenpforten fehlten nicht) hatten sich die Schützen aufgestellt, und in derselben empfing ihn ein Choralgesang der Schuljugend 2c. Auch mehrere Lehrer der Landschulen waren zu seinem Empfange hier anwesend, und der neue Pfarrer sprach wiederholt seinen warmen Dank für diese Aufmerksamkeiten aus.

r Wollstein, 23. Juni. [Pferdegestellung; Landwehr; Gewitter; Gehaltszulagen.] Vorgestern sind die bereits vor mehreren Wochen designirten, vom hiesigen Kreise zu gestellenden Landwehrpferde abgenommen und nach den verschiedenen Bestimmungsorten gebracht. Die vom Kreise zu stellenden 207 Pferde sind sämmtlich aus dem hiesigen Kreise genommen. Der höchste Preis betrug gegen 180 Thlr., und nur einige galten unter 100 Thlr. — Das Karger Landwehrbataillon ist vollständig formirt und sind die Mannschaften desselben vorläufig in Unruhstadt und den nahen Dörfern einquartirt. — Am 20. d. Nachmittags gegen 4 Uhr entlud sich in Unruhstadt ein Gewitter mit starkem Hagelschlage, der viele Fensterscheiben zertrümmerte und auch den Feldfrüchten nicht unbedeutenden Schaden zufügte. Hier hatten wir ebenfalls um diese Zeit ein starkes Gewitter, jedoch glücklicherweise ohne Hagel. — Vor einigen Tagen sind die Anweisungen zur Gehaltszulage für die Diätarien des hiesigen Kreisgerichts angelangt. Für die anderen Kategorien des Gerichtspersonals werden dieselben in kürzester Zeit erwartet.

ƺ Bromberg, 23. Juni. [Getreidepreise; Abiturientenprüfung; Dampfschiffe; Reserven.] Die Preise des Getreides, mit Ausschluß des Hafers, sind in neuerer Zeit wieder gefallen. Für bessere Weizensorten zahlt man pro Wispel 40—68, für geringere Sorten 25—40, für Roggen 34—37, große Gerste 38—42, kleine Gerste 36—40, Erbsen 55—60 Thlr. Hafer ist gestiegen und gilt 32—38 Thlr. Die Zufuhr ist sehr gering bei reger Kauflust. Aus Kujavien wurde in jüngster Zeit etwas mehr Getreide geschickt als sonst, indem mehrere Gutsbesitzer, welche ihre Vorräthe so lange zurückhielten, sich nun doch genöthigt sehen, zu verkaufen. Verladen wurde hier einiges nach Danzig, wiewohl die Schifffahrt bei dem niedrigen Wasserstande der Brahe und Weichsel sehr leidet. Außerordentlich niedrig soll das Wasser in der Netze stehen und die Schifffahrt dort ganz unmöglich machen. Die Saaten stehen in Folge der höchst günstigen Witterung (wir haben jetzt z. B. seit vier Tagen viele und sehr kräftige Gewitterregen) in der ganzen Umgegend ausgezeichnet. Gestern sind hier die ersten diesjährigen Kartoffeln zu Markte gebracht und die Metze mit 5—6 Sgr. bezahlt worden. — Im hiesigen Gymnasium werden die Sommerferien wahrscheinlich einige Tage später beginnen als sonst, weil fünf Primaner vorher ihr Abiturientenexamen schon jetzt machen werden, um als Freiwillige in das Heer eintreten zu können. — In der vorigen Woche passirten den Kanal und die Brahe bis zur Weichsel 2c. zwei Dampfschiffe, welche in Belgien gebaut und zur Schifffahrt auf dem Dniepr bis zum schwarzen Meere bestimmt sind. Sie gehen zunächst nach Kiew. — Seit Sonntag werden hier bei dem Landwehrzeughause die Reserve- und Landwehrmänner des Ersatzbataillons des 14. Inf. Regts. eingekleidet. Das Bataillon zählt sechs Kompagnien und marschirt, wie ich höre, am Freitage nach Kolberg, theils zur Besatzung der Festung, theils zur Ausbildung von Rekruten, welche im künftigen Monate für das 14. Inf. Regt. in einer Stärke von 600 Mann eingezogen werden sollen.

E Exin, 23. Juni. [Ein Irrthum; Hagel; Lehrerwittwenunterstützung 2c.] Die in Folge der Mobilmachung aus dem Schubiner Kreise nach Bromberg einberufenen Landwehrmannschaften wurden sogleich wieder nach Hause entlassen, da deren Einberufung irrthümlich erfolgt war, indem das 14. Landwehrregiment, welchem sie zugetheilt sind, dem nicht mobil zu machenden 2. Armeekorps angehört. — Von den gegenwärtigen vielen Gewittern in unsrer Gegend hat eins am 20. d. durch starken Hagelschlag in nicht geringer Ausdehnung viel Schaden angerichtet. Die davon betroffene Sommerung hat am meisten gelitten und darunter wieder vorzugsweise die Erbsen, die fast ganz vernichtet sind; der Roggen ist von einem Fünftel bis zu einem Drittel niedergeschlagen. Versichert ist nichts gewesen. — Auf der neulichen Kreis-Lehrerkonferenz zu Wongrowitz ist auch vom Schulrathe Nepilly den Lehrern die erfreuliche Mittheilung geworden, daß die k. Regierung zu Bromberg beim Ministerium eine Erhöhung der bisherigen Lehrerwittwenunterstützung von jährlich 18 Thlr. auf 30 Thlr. beantragt habe. — Seit voriger Woche gehen hier täglich eine Masse mit Eichenrinde hoch beladener Fuhrwerke durch, die aus den Wäldern der Umgegend von Rogowo dieselbe nach Nakel bringen, von wo der Transport zu Wasser weiter erfolgt. — Die Masern sind hier unter den Kindern so stark aufgetreten, daß die beiden kath. Schulklassen schon beinahe zur Hälfte ohne Schüler sind.

Angekommene Fremde.

Vom 24. Juni.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Oberst und Kommandeur der 20. Infanterie-Brigade v. Tholzig aus Glogau, Gerichts-Aktuar Büttner aus Tost, Kaufmann Müller aus Bojanowo, Buchhändler Wornike aus Filehne, die Rittergutsb. v. Łakomicki aus Machcin und v. Taczanowski aus Chorzyn, Rittergutsb. und Landschaftsrath v. Zakrzewski aus Osiek, Oberamtmann Klug aus Mrowino und Wirthschafts-Inspektor Kosiewicz aus Osiek.

SCHWARZER ADLER. Partikulier Hermann aus Warschau, prakt. Arzt und Assistenz-Arzt Pahn aus Goldberg, Arzt Dr. Koschnig aus Kobylin, Stabsarzt Dr. Krüger aus Unruhstadt, Student Fidler aus Eldena, Gutspächter Szulczewski aus Runowo, Frau Gutspächter Szmitkowska aus Borowo, die Gutsb. Cunow aus Schokken, v. Suchorzewski sen. und jun. aus Tarnowo, Walz sen. und jun. aus Buszewo.

BAZAR. Assistenz-Arzt Meyfarth aus Glogau, die Lieutenants Langer aus Jauer und Suliger aus Löwenberg, die Gutsb. Szołdrzyński sen. und jun. aus Lubasz, v. Kierski aus Podstolice und v. Łubieński aus Wola.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Zacha aus Strelitz, Justizrath Sattig aus Glogau, Gerichts-Assessor Weichert aus Sprottau, Lieutenant v. Moser aus Holzkirch, Wirthsch. Inspektor Schindowski aus Dakow, die Kaufleute Reechauer aus Berlin, Borchardt aus Königsberg, Moses und Kuhn aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königl. Kammerherr Graf Radoliński aus Jarocin, die Rittergutsb. v. Żychliński aus Piersko und v. Turno aus Obiezierze, die Rittergutsb. Frauen v. Żychlińska aus Węgierskie und Kennemann aus Klenka, Rechtsanwalt Hellhoff aus Schroda, die Wollhändler Jaffe sen. und jun. und die Kaufleute Oswald, Pfeiffer und Lewy aus Berlin, Horn aus Magdeburg, Danziger aus Pleschen, Arnswald aus Stettin, Hirte aus Landsberg a. W. und Klembt aus Halle.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsb. Graf Mycielski aus Dembno, Rittergutsb. und Lieutenant im 2. Landw. Hus. Regt. Beyer aus Golenczewo, Rittergutsb. Jeschke aus Białężyn, Oberamtmann Claus aus Oppeln, die Feldlazareth-Inspektoren Bock, Kreißel und Toporski aus Breslau, Rittergutsb. Fromhold aus Weisenrode, Rittergutsb. und Lieutenant Beyer aus Skorzewo, Kastelan Busch aus Berlin, Lieutenant im 2. (Leib-) Hus. Regt. v. Winterfeld aus Mur. Goslin, Assistenz-Arzt Hohl aus Liegnitz, Kaufmann Timbke aus Breslau, Gutspächter Freihold und Inspektor Wilde aus Friedrichsberg.

HOTEL DU NORD. Oberst und Kommandeur des 18. Landw. Regts. v. Elern und Ober-Rechnungsrath v. Knoll-Hohenwalde aus Berlin, Lieutenant v. Gröling und Assistenz-Arzt Dr. Züler aus Breslau, die Gutsb. v. Zabłocki aus Czerleino und v. Jarochowski aus Sokolnik, Buchhändler Danielewski aus Kulm und Partikulier Mai aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Schlehstein aus Neutomysl, Gutsb. v. Zaborowski aus Warschau, Ober-Zollinspektor v. Jabłonowski aus Strzałkowo, Thierarzt Seipt aus Hirschberg, Rendant Müller aus Gnesen, Ober-Inspektor Schödler aus Działyn, Amts-Aktuar Altmann aus Pr. Stargard und Dirigent des Progymnasiums Geist aus Schrimm.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Szeliski aus Orzeszkowo, Gutspächter Skierecki aus Polen und Beamter Seidel aus Fraustadt.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Isaac und Straßmer aus Gnesen, Thierarzt Barger aus Gostyn, Ober-Feldlazarethinspektor Rösler und Militärarzt Dr. Lißner aus Glogau.

KRUG'S HOTEL. Posterpedient Pohl aus Rawicz und Geometer Majunke aus Fraustadt.

GROSSE EICHE. Partikulier Stiebel aus Santomysl.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der fälligen Zinskupons von **Posener** Provinzialobligationen à 5 Prozent erfolgt während der Amtsstunden Vormittags durch die hiesige Provinzial-Institutenkasse, in **Breslau** durch den schlesischen Bankverein, und in **Berlin** durch **L. Ries & Comp.**, am Zeughause Nr. 1, was wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 16. Juni 1859.

Der Oberpräsident der Provinz Posen v. Puttkammer.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Inowraclaw.

Das im Dorfe **Ciechrz** unter Nr. 7 belegene, den **Mathias** und **Clara Szmeyda**schen alias **Szmańda**schen Eheleuten gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 5261 Thlr. 20 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 4. November 1859 Mittags 12 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gerichte zu melden.

Inowraclaw, den 17. März 1859.

Bekanntmachung.

An Stelle des Kollegiatsprobstes **Taszarski** zu **Samter**, welcher bis jetzt das zum dortigen Collegiatstifte gehörige Vermögen verwaltet hat, ist der Probst der St. Adalbertskirche in Posen, **Bażyński**, zum Administrator des Stiftsvermögens bestellt worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche dem obgedachten Stiftsvermögen auf irgend eine Weise verpflichtet sind, hiermit ersucht, sowohl die Kapitalszinsen, als auch die übrigen zu St. Johanni c. fälligen Leistungen von nun an zu Händen des letztgenannten Verwalters zu **Posen** abzuführen.

Posen, den 18. Juni 1859.

Erzbischöfliches General-Konsistorium.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa 2000 Centnern Heu bester Qualität für das königl. Posensche Landgestüt soll in kleinern Quantitäten den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Zur Lieferung geeignete Unternehmer werden ersucht, ihre Offerten bis spätestens

den 21. Juli c.

franko hieher einzusenden, an welchem Tage deren Eröffnung erfolgen und demnächst gegen die nöthige Garantie der Zuschlag ertheilt werden wird.

Die Lieferungsbedingungen können in meinem Bureau eingesehen, event. gegen Einsendung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Schloß Zirke, den 16. Juni 1859.

Der Landstallmeister **Meißner.**

Anzeige.

Der unterzeichnete Vorstand bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß **im Oktober d. J.** am hiesigen Orte eine Lehranstalt mit der Bezeichnung: **„Lehrer-Bildungsanstalt des Talmud-Tora-Instituts der jüdischen Gemeinde zu Berlin"** eröffnet werden wird.

Nach dem von den königlichen Behörden genehmigten Plane ist der Zweck der Anstalt: **Bildung von Elementar- und Religionslehrern, so wie von Vorbetern.**

Die Unterrichtszeit der Anstalt, die zunächst mit der untersten Klasse eröffnet wird, umfaßt drei Jahre, und der Lehrstoff ist auf drei Klassen mit drei Jahreskursen vertheilt.

Die Verbindung der Anstalt mit der Gemeinde-Knabenschule gewährt eine ausgedehnte Gelegenheit zu praktischen Lehrübungen. Dem musikalischen Unterricht wird eine besondere Sorgfalt gewidmet.

Die Leitung der Anstalt übernimmt der Dirigent der Gemeinde-Knabenschule, Herr Rektor **Horwitz**, die Oberaufsicht über dieselbe führt Herr Rabbinats-Assessor Dr. **Sachs.**

Nach beendigtem Kursus wird von einer aus dem Kommissarius des königlichen Provinzial-Schulkollegii, dem im Schul- und Talmud-Toravorstande befindlichen Rabbinatsmitgliede und den Lehrern der Anstalt bestehenden Kommission die Entlassungs-Prüfung vorgenommen. Diejenigen Zöglinge, welche diese Prüfung bestanden haben, sind auf Grund der von der Prüfungskommission ausgestellten Zeugnisse zur Anstellung an jüdischen Gemeinde- und Privatschulen berechtigt.

Die Bedingungen für die Aufnahme, die nur **ein** Mal jährlich, und zwar beim Beginn des Wintersemesters erfolgt, sind folgende:

1) Der Aufzunehmende muß mindestens das siebzehnte Lebensjahr zurückgelegt und das Alter der Bildungsfähigkeit noch nicht überschritten haben.
2) Er muß die allgemeinen Vorkenntnisse im Hebräischen, in biblischer Geschichte, so wie in den Elementargegenständen besitzen.
3) Er hat bei dem Dirigenten der Anstalt folgende Nachweise einzureichen:
   a) einen von ihm selbst verfaßten und geschriebenen Lebenslauf, welcher außer seinen persönlichen Verhältnissen besonders den bisherigen Gang seiner Bildung darstellt;
   b) ein Zeugniß über seine Schulbildung;
   c) ein amtliches Zeugniß über seinen bisherigen Lebenswandel;
   d) ein ärztliches Zeugniß über seinen Gesundheitszustand.

Auf Grund eines nach diesen Bedingungen schriftlich zu Händen des Herrn Rektor **Horwitz** spätestens **bis zum 15. August** einzusendenden Gesuches wird über die Zulassung des Angemeldeten zur Prüfung bestimmt, von deren Ergebniß seine Aufnahme oder Zurückweisung abhängt.

Der Unterricht der Anstalt wird unentgeltlich ertheilt.

Für die Subsistenz haben die Zöglinge, unter Voraussetzung der Berechtigung zum hiesigen Aufenthalte, selbst zu sorgen.

Berlin, im Juni 1859.

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß der neue Kursus im Weißsticken und Unterstickerei am 1. Juli c. beginnt.

Verw. Polizeikommissarius **Elsner**, Büttelstr. Nr. 9.

Auktion.

Im Auftrage des hiesigen königl. Kreisgerichts werden am

Montag den 27. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr in dem **Handke**schen Gasthofe zu **Radomitz** bei Schmiegel

verschiedenes abgepfändetes Hausgeräth und Kleidungsstücke, so wie ein eiserner Beschlagwagen gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Kosten, den 22. Juni 1859.

Lehmann, Ger. Aktuar.

Preußische Renten-Versicherungsanstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1859 bereits

1) 1018 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1859 mit einem Einlagekapital von 15,012 Thlr. gemacht, und
2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 32,810 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. eingegangen.

Nachtragszahlungen für die vom Jahre 1851 ab gebildeten Jahresgesellschaften und neue Einlagen werden nur noch bis zum letzten Juni c. **ohne Aufgeld** angenommen, von welcher Zeit ab

a) vom 1. Juli bis 31. Oktober ein Aufgeld von 6 Pf. pro Thaler,
b) vom 1. November bis 31. Dezember ein Aufgeld von 1 Sgr. pro Thaler

eintritt. Nachtragszahlungen der Mitglieder älterer Jahresgesellschaften werden noch bis zum 3. September c. ohne Aufgeld angenommen.

Die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, so wie der Rechenschaftsbericht pro 1858 können sowohl bei **unsrer Hauptkasse, Mohrenstraße Nr. 59,** als bei unseren sämmtlichen Agenturen unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 21. Juni 1859.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungsanstalt.

Im Auftrage:

die Hauptagentur zu Posen:

M. Kantorowicz Nachfolger,

Comtoir: Wilhelmsstraße Nr. 24.

Besten Steinkohlentheer zum Anstrich von Pappdächern empfiehlt à 3 Thlr. 15 Sgr. die Tonne von 100 Quart, die Dachpappenfabrik von

Moritz Victor, gr. Gerberstr. 35.

Stettiner Portland-Cement, den englischen **bedeutend an Qualität übertreffend** und deshalb ausschließlich jetzt zu den hiesigen Festungs- und öffentlichen Bauten verwendet, verkaufe ich unter Gewährleistung, für Rechnung der **Stettiner Portland-Cementfabrik, zu Fabrikpreisen.**

Im Auftrage:

Eduard Ephraim, Hinterwallischei 114.

Gute **Holzkohlen,** à 5 Sgr. den Scheffel, offerirt

Moritz Victor, gr. Gerberstr. 35.



Friedrichsstraße Nr. 27. stehen gute Pferde zum Verkauf.

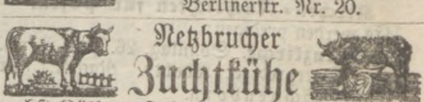
Ein Reitpferd, welches zugleich auch zum Ziehen vorzüglich zu empfehlen ist, steht zu verkaufen Büttelstr. Nr. 11.

Montag, den 27. d. M. trifft ein Transport Pferde bei mir ein.

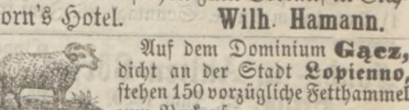
Moritz Lewy, Pferdemakler, Berlinerstr. Nr. 20.



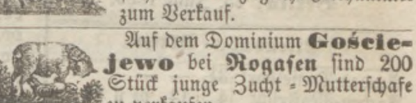
Netzbrucher **Zuchtkühe** nebst Kälbern stehen zum Verkauf in Eichborn's Hotel. **Wilh. Hamann.**



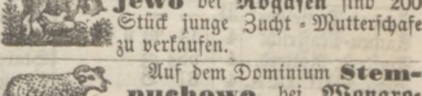
Auf dem Dominium **Gącz,** dicht an der Stadt **Lopienno,** stehen 150 vorzügliche Fetthammel zum Verkauf.



Auf dem Dominium **Gościejewo** bei **Rogasen** sind 200 Stück junge Zucht-Mutterschafe zu verkaufen.



Auf dem Dominium **Stempuchowo** bei **Wongrowitz** stehen 170 Stück gemästete Fetthammel zum Verkauf.





Einen Apparat zum glasweisen Verabreichen von Selterser- und Sodawasser habe ich in meinem Hause aufgestellt. Apotheker **L. Jonas,** in der Beslauerstrasse.

Militaireffekten, vorschriftsmäßig gearbeitete wasserdichte Militairpaletots, sind wieder vorräthig, eben so Reisedecken, Reisekoffer 2c. 2c. Bestellungen auf alle Arten Militair-Bekleidungsgegenstände werden binnen 24 Stunden pünktlichst ausgeführt.

M. Graupé, Wilhelmsplatz Nr. 16.

Patent-Regenröcke, Gummi-Lagerdecken, für **Militairs,** en gros und en detail bei

J. D. Katz & Sohn, Bergstraße 14.

Guten Drillich und fertige Getreidesäcke empfiehlt billigst

S. Kantorowicz, Markt Nr. 65.

Ein neu und fest gebauter, leichter, erst vier Monate im Gebrauch befindlicher Halbwagen auf Druckfedern soll, wegen Abnahme der Pferde, Lindenstraße Nr. 5 verkauft werden.

Eine Britschke mit neuem Geflecht, in bestem Zustande, steht zu verkaufen St. Martin 12.

Lokal-Veränderung.

Einem geehrten Publikum erlaube mir hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein bisheriges Geschäft fertiger **Herrengarderobe** von Breslauerstraße nach meinem Hause

☞ **Nr. 8 Markt Nr. 8** ☜

verlegt habe. Ich werde bemüht sein, das mir bisher in reichem Maaße geschenkte Vertrauen auch ferner durch solide und billige Bedienung aufrecht zu erhalten.

Heymann Moral.

Zu vermiethen

ein Laden nebst Wohnung ist Breslauerstraße Nr. 29 sofort oder zum 1. Juli zu vermiethen. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 26. Juni Vorm.: Herr Oberprediger Klette. Nachm.: Herr Pastor Schoenborn.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonntag, 26. Juni früh 9 Uhr: Hr. Konsistorial-Rath Dr. Göbel; Abends 6 Uhr: Hr. Diakonus Wenzel.

Mittwoch, 29. Juni Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Oberprediger Klette.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonnabend, 25. Juni Nachm. 3 Uhr, Beichte: Herr Pred. Herwig.

Sonntag, 26. Juni Vorm. 11 Uhr, Hauptgottesdienst: Herr Gen. Superint. Cranz.

Freitag, 1. Juli Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pred. Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 26. Juni Vorm.: Herr Div. Pred. Lic. Strauß (Abendmahl.)

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 26. Juni, Vorm. und Nachm.: Hr. Pastor Böhringer.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 17. bis 24. Juni:
Geboren: 5 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 1 männl., 2 weibl. Geschlechts.
Getraut: 3 Paar.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Moses. Jacob Bernstein.
Xions.

Gestern Vormittags ¾ auf 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste** geb. **Kröning** von einem muntern Töchterchen glücklich entbunden, was ich hiermit statt besonderer Meldung ergebenst anzeige.

Fraustadt, am 23. Juni 1859.
Gaul,
Land- und Stadtgerichts-Sekretär a. D., jetzt Steuer-Rezeptor.

Nach mehrjährigen schweren Leiden starb heute Nachmittags ½3 Uhr Gott ergeben meine theure Schwester **Ernestine Schlickeysen** im 60sten Lebensjahre. Dies zeigt statt besonderer Meldung Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen ergebenst an

Dr. Schlickeysen,
Oberstabs- und Regimentsarzt des 10. Infanterie-Regiments.

Posen, den 23. Juni.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verbindungen. Wesel: Hauptm. Anton v. Beust mit Frl. J. v. Klaß.

Posener Marktbericht vom 24. Juni.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	10	—	2	17	6
Mittel-Weizen	1	20	—	1	25	—
Bruch-Weizen	1	10	—	1	15	—
Roggen, schwerer Sorte	1	15	—	1	16	3
Roggen, leichtere Sorte	1	12	6	1	14	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	1	5	—	1	7	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	5	—	1	7	6
Kartoffeln	—	18	—	—	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	6	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 22. Juni (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.)	16	15	—	17	—	—
Spiritus am 24. Juni	16	10	—	16	25	—

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 23. Juni 1859.

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) bei äußerst schwachem Verkehr in matter Haltung, zum Schluß etwas fester, pr. Juni 36⅓ bez., pr. Juli 36 11/12 bez., pr. Juli-Aug. 36¾ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) ohne Handel bei ziemlich unverändertem Werthe, loko (ohne Faß) 16⅓—16⅔, mit Faß pr. Juni 16⅔ Gd., pr. Juli 16⅔ Gd., pr. Aug. 17 1/12 Gd., ⅛ Br.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	75	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	89	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	104	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	96	—
" 3½ " "	—	78	—
" 4 " neue "	76¾	—	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	—	—
Posener Rentenbriefe	79	—	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	63	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	82	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Wasserstand der Warthe:
Posen am 23. Juni Vorm. 8 Uhr — Fuß 11 Zoll
" 24. " " 8 " 1 " — "

Produkten-Börse.

Berlin, 23. Juni. Wind: SW. Barometer: 28 2. Thermometer: 15° +. Witterung regnigt.

Weizen loko 45 a 76 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 40½ a 42 Rt. gef. nach Qual., p. Juni 39¾ a 40¼ a 40⅛ Rt. bez., 40¼ Br., 40 Gd., p. Juni-Juli 39¾ a 40¼ a 40⅛ Rt. bez., 40¼ Br., 40 Gd., p. Juli-Aug. 39¾ a 40¼ a 40⅛ Rt. bez., 40¼ Br., 40 Gd., Sept.-Okt. 41⅛ a 41⅜ Rt. bez, 41½ Br., 41¼ Gd.

Große Gerste 33 a 39 Rt.

Hafer, loko 31 a 37 Rt., Juni 34 Rt., Juni-Juli 32¼ Rt. bez., Juli-Aug. 31 Rt. Br., Sept.-Okt. 29 Rt. Br.

Rüböl, loko 10⅔ Rt., p. Juni 10⅔ Rt., Juni-Juli 10⅔ Rt., Juli-Aug. 10½ Rt. bez. u. Br., Aug.-Sept. 10⅔ a 10¾ a 10⅔ Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 10⅔ a 10¾ Rt. bez. u. Gd., 10⅞ Br., Okt.-Nov. 10⅔ a 10¾ Rt. bez. u. Gd., 10⅞ Br.

Spiritus, mit Faß 20½ Rt. bez., p. Juni 20⅙ a 20⅓ a 20¼ Rt. bez., 20⅓ Br., 20⅙ Gd., Juni-Juli 20⅙ a 20⅓ a 20¼ Rt. bez., 20⅓ Br., 20⅙ Gd., Juli-Aug. 20⅙ a 20⅙ a 20¼ Rt. bez., 20⅙ Br., 20⅛ Gd., Aug.-Sept. 20 11/12 a 20⅜ Rt. bez., 21 Br., 20¾ Gd., Sept.-Okt. 15 7/12 a 15⅝ Rt. bez. u. Br., 15½ Gd.

Weizenmehl 0. 4⅙ a 4⅔ Rt., 0. u. 1. 3½ a 4⅙ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅙ a 3⅔ Rt., 0. u. 1. 2⅔ a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 23. Juni. Wetter regnigt. Wind: W. Temperatur: + 14° R.

Weizen, loko p. 85pfd. ganz geringer 48 Rt. bez., 85pfd. p. Juni-Juli 68 Rt. Gd., 83/85pfd. p. Juli-August 61 Rt. Gd., 85pfd. p. do. 68 Rt. Gd.

Roggen, loko p. 77pfd. 38—39½ Rt. bez., feiner Königsberger 40 Rt. bez., 77pfd. p. Juni-Juli 38½ Rt. bez., p. Juli-Aug. 39, 38¾ Rt. bez., 39¼ Rt. reg., p. Aug.-Sept. 39½ Rt. Br., Sept.-Okt. 40, 39¾ Rt. bez., 40 Br.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Rüböl, loko 10½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10¼ Rt. bez. u. Br., 10⅛ Gd., p. Oktbr. 10¼ Rt. bez. u. Gd., 10⅓ Br.

Spiritus, loko ohne Faß 17¾, 11/16, ⅝ % bez., p. Juni-Juli 17 11/16, ⅝ % bez. u. Br., p. Juli-Aug. 17⅝ % bez., Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 17⅜ % bez. u. Br., 17⅓ Gd., p. Sept.-Okt. 15¼ Rt. Br., 15 Gd. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 23. Juni. Das Wetter ist noch Abwechselungen unterworfen.

Weißer Weizen 44—51—59—73—90 Sgr., gelber 44—48—56—70—75—83 Sgr., Brennerweizen 30—40 Sgr.

Roggen 45—47—50—53 Sgr.

Gerste 33—37—40—43 Sgr.

Hafer 33—37—39—41 Sgr.

Erbsen 49—54—61—66 Sgr.

Oelsaaten nichts gehandelt.

Rother Kleesamen 10½—11½—12—13 Rt., weißer 16—20—21—22 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko u. Juni 10 Rt., p. Juni-Juli u. Juli-Aug. 9⅞ Rt., Sept.-Oktbr. u. Okt.-Nov. 9 11/12 Rt., sämmtlich Brief.

Roggen, p. Juni u. Juni-Juli 36—35¾ Rt. bez., p. Juli-Aug. 35½ Rt. Br., 35¼ Gd., p. Aug.-Sept. 35 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 34¾—35 Rt. bez.

Spiritus, loko 8½ Rt. Gd., Juni, Juni-Juli u. Juli-Aug. 8 11/24 Rt. bez. u. Br., Aug.-Sept. 8¾—8 17/24 Rt. bez., Sept.-Okt. 8 7/12 Rt. bez.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8½ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 23. Juni. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ billiger als vergangenen Freitag.

Verzeichniß

der ankommenden und abgehenden Posten und Dampfzüge bei dem Postamte in **Posen** im Juni 1859.

Ankunft.	Zeit
II. Pers. Post von Nakel	5 U. 5 M. früh.
II. Pers. Post von Gnesen	5 " 5 " "
Dampfzug von Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	6 " 24 " "
I. Pers. Post von Schwerin	7 " 50 " "
II. " " " Krotoschin	8 " — " Vorm.
" " " Obornik	8 " 45 " "
" " " Ostrowo	10 " — " "
" " " Züllichau	11 " 20 " "
Dampfzug von Breslau	12 " 5 " Nachm.
Pers. Post von Trzemeszno	3 " — " "
Dampfzug von Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	5 " 32 " "
Pers. Post von Pleschen	6 " — " "
I. Pers. Post von Gnesen	6 " 35 " Abnds.
I. " " " Nakel	7 " 40 " "
" " " Unruhstadt	7 " 45 " "
I. " " " Krotoschin	8 " 5 " "
II. " " " Schwerin	8 " 25 " "
Dampfzug von Breslau	9 " 29 " "
Pers. Post von Slupce	11 " 30 " Nachts.

Abgang.	Zeit
Pers. Post nach Slupce	12 U. 30 M. Nachts.
Dampfzug nach Breslau	6 " 30 " früh.
I. Pers. Post nach Schwerin	6 " 30 " "
" " " Unruhstadt	8 " — " "
" " " Trzemeszno	8 " — " "
I. " " " Krotoschin	8 " — " "
I. " " " Nakel	9 " — " "
" " " Pleschen	10 " 30 " Vorm.
Dampfzug nach Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	12 " 12 " Nachm.
I. Pers. Post nach Gnesen	1 " 30 " "
Dampfzug nach Breslau	5 " 42 " "
Pers. Post nach Züllichau	6 " 45 " "
" " " Obornik	7 " — " Abnds.
II. Pers. Post nach Schwerin	7 " 30 " "
II. " " " Krotoschin	8 " — " "
" " " Ostrowo	9 " — " "
Dampfzug nach Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	9 " 39 " "
II. Pers. Post nach Nakel	10 " 30 " "
II. " " " Gnesen	11 " — " "

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 23. Juni 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	14 bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	58½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	67 B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	92½ B
Berlin-Hamburg	4	89½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	99 bz
Berlin-Stettin	4	87 B
Bresl. Schw. Freib.	4	68½ bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	35½ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	105¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	27¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	112 G
Magdeb. Halberst.	4	159½ B
Magdeb. Wittenb.	4	27½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	37½-36¾ bz
Münster-Hammer	4	77½ bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	79 G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	36¾-¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	95 bz
do. Litt. B.	3½	93 B
Oest. Franz. Staat.	5	102½-1½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	26¾ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	57 G
do. neue	4	— —
do. neueste	5	56½ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	24 G
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	68½ bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	88½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	110 B
Berl. Handels-Ges.	4	62¾ B
Braunschw. Bk. A.	4	76 etw bz
Bremer do.	4	88 G
Coburg. Kredit-do.	4	39 G
Danzig. Priv. Bk.	4	69¾ etw bz
Darmstädter abgst.	4	47-46¾ bz u B
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	83½ G
Dessauer Kredit-do.	4	16⅝-½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	69½-69 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	24½ bz u B
Geraer do.	4	60 G
Gothaer Priv. do.	4	61 G
Hannoversche do.	—	73¾ bz
Königsb. Priv. do.	4	69½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	43½ etw bz u B
Luxemburger do.	4	47 G
Magdeb. Priv. do.	4	69 B
Meining. Kred. do.	4	55½ B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	69¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	52½-¼ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	69 G
Posener Prov. Bank	4	61½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	114½ bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	53½ B
Thüring. Bank-Akt.	4	35 B
Vereinsbank, Hamb.	4	96 B
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	76½ bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	71 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	60 G
Minerva, Bergw. A.	5	28½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	10 bz u B
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	91½ B
do. II. Ser.	5	91½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	65½ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	85¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	98 bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	78½ G
do. Litt. C.	4½	85½ G
do. Litt. D.	4½	— —
Berlin-Stettin	4½	89 G
do. II. Em.	4	74⅝ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	90½ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	74¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	81½ B
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	75 bz
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	68 G
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	63½-½ bz
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	210 G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	68 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	87½ G
do. III. Ser.	4½	87¼ G
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	87 G
Staats-Anleihe	4½	87 bz
do. 1856	4½	87 bz
do. 1853	4	— —
N. Präm-St-A 1855	3½	103¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	73¼ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	71 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	79¾ bz
Pfandbriefe: do.	4	86¾ G
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	73 G
Pfandbriefe: Pommersche	3½	79 G
Pfandbriefe: do.	4½	86¾ G
Pfandbriefe: Posensche	4	96½ G
Pfandbriefe: do.	3½	— —
Pfandbriefe: do. neue	4	75½ G
Pfandbriefe: Schlesische	3½	77½ G
Pfandbriefe: B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreußische	3½	70¾ B
Pfandbriefe: do.	4	77¼ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	81½ B
Rentenbriefe: Pommersche	4	81 bz
Rentenbriefe: Posensche	4	79 B
Rentenbriefe: Preußische	4	79½ G
Rentenbriefe: Rhein- u. Westf.	4	83½ G
Rentenbriefe: Sächsische	4	83¾ G
Rentenbriefe: Schlesische	4	80½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	40½ bz
do. National-Anl.	5	44¼-44-¼ bz u G
do. 250fl. Präm. O.	4	70 bz u G
do. neue 100fl. Loose	—	42½ bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94 bz u G
Russische: 6. do.	5	99¾ G
Russische: Englische Anl.	5	100 G
Russische: Poln. Schatz-O.	4	74¾ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	81 G
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	— —
Polnische: Pfdbr. u. in SR.	4	81½ bz
Polnische: Part. O. 500 Fl.	4	80¾ B
Hamb. Pr. 100 BM	—	78½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	33¾ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	26½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	76 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9 bz
Louisd'or	—	108⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	448 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ B
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 97-[88bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ B
Fremde kleine	—	94 B
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 68½
Poln. Bankbillet	—	82½ B [bz u B
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 23. Juni.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	140¾ bz
do. 2 M.	—	139¾ G
Hamb. 300 Mk. kurz	—	149⅝ bz
do. do. 2 M.	—	149¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 15¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78½ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	66½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	99⅛ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	92 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	107⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	82½ bz

An heutiger Börse herrschte im Ganzen ein flauer Ton und große Einschränkung der Geschäftslust.

Breslau, 23. Juni. Feste Haltung bei geringem Geschäft.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 52½ bez. Posener Bankaktien —. Schlesischer Bankverein 53 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 68½ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 71¼ Gd. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 96½ Br. dito Lit. B. 94½ Br. dito Prioritäts-Obligat. 73¼ Gd. dito Prior. Oblig. 81½ Br. dito Prior. Oblig. 64½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 27¼ Gd. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 28 1/12 Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Donnerstag, 23. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Börse flau. Silber 62⅛.

Konsols 92¼. 1proz. Spanier 29⅛. Mexikaner 17⅞. Sardinier 80½. 5proz. Russen 104. 4½proz. Russen 94½.

Paris, Donnerstag, 23. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Die Spekulanten waren unentschlossen. Die 3 % eröffnete zu 61, 90, fiel als Konsols von Mittags 12 Uhr 92⅛ gemeldet wurden, auf 61, 80, hob sich auf 61, 85, wich als Konsols von Mittags 1 Uhr ⅛ % niedriger, 92⅜ eingetroffen waren, auf 61, 75 und schloß hierzu unbelebt und träge.

Schlußkurse. 3 % Rente 61, 75. 4½ % Rente 91, 75. Credit mobilier-Aktien 621. 3 % Spanier 39½. 1 % Spanier —. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 398. Lomb. Eisenb. Akt. 467. Franz-Josephsbahn —.

Amsterdam, Donnerstag, 23. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 41¾. 5proz. Metalliques Lt. B. 57¾. 5proz. Metalliques 38⅛. 2½proz. Metalliques 21⅝. 1proz. Spanier 28 11/16. 3proz. Spanier 38 9/16. 5proz. Russen Stieglitz 89⅞. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 95⅞. Mexikaner —. Londoner Wechsel, kurz 11, 62½. Wiener Wechsel, kurz 76. Hamburger Wechsel, kurz 35 7/16. Petersburger Wechsel 1, 58. Holländische Integrale 61⅝.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.